

# WORAUF ES ANKOMMT!



[wien.arbeiterkammer.at](http://wien.arbeiterkammer.at)

WAS ELTERN TUN KÖNNEN -  
RATGEBER FÜR DIE WAHL DES  
AUSBILDUNGSWEGES IHRES KINDES



WIEN

ARBEITSWELT  
& SCHULE

## **WORAUF ES ANKOMMT!**

Was Eltern tun können –  
Ratgeber für die Wahl des  
Ausbildungsweges Ihres Kindes

**Der direkte Weg zu unseren Broschüren:**

E-Mail [bestellservice@akwien.at](mailto:bestellservice@akwien.at)

Fax (01) 501 65 3065

Bestelltelefon (01) 310 00 10 453

Impressum:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

1041 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22

<http://wien.arbeiterkammer.at>

ISBN 978-3-7063-0352-1

1. Auflage, Stand November 2007

# CHANCEN FÜR JUNGE



Liebe Eltern!

Uns von der Arbeiterkammer ist wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen in Österreich beste Chancen auf Bildung und Ausbildung haben. Gute Bildung und Ausbildung sind die Grundlagen für einen erfolgreichen Start in die Erwachsenenwelt. Mit dem Elternratgeber wollen wir Ihnen helfen, gemeinsam mit Ihrem Kind den richtigen Bildungsweg nach der Pflichtschule zu finden.

Die Jugendlichen können sich über ihre Neigungen und Fähigkeiten nur klar werden, wenn sie schon in der Schulzeit gute Information über Berufe und Bildungswege bekommen. Wir von der Arbeiterkammer wollen deshalb Berufsorientierung als eigenen Gegenstand.

Und wir wollen, dass für die Jungen ausreichend Ausbildungsplätze mit Zukunft geschaffen werden. Gemeinsam mit den Sozialpartnern erarbeiten wir Maßnahmen für mehr und bessere Lehrstellen und für mehr Bildungschancen.

Wir wollen eine neue Zukunftsförderung für Lehrbetriebe. Ergänzend soll es überbetriebliche Ausbildung etwa in Lehrwerkstätten geben, damit allen Jugendlichen Ausbildung bis zum Abschluss garantiert werden kann. In den Schulen setzen uns wir von der Arbeiterkammer für einen Ausbau der Plätze für Bildung in Zukunftsberufen ein. Wir wollen, dass die Klassenschülerzahl auch in den berufsbildenden Schulen gesenkt wird. Es soll mehr individuelle Förderung in kleinen Gruppen geben – und das Sitzenbleiben soll durch ein Kurssystem abgelöst werden. Außerdem muss es die Chance geben, jeden Bildungsabschluss im weiteren Berufsleben nachzuholen.

Uns ist generell wichtig, dass jetzt in Österreich wieder mehr für die ArbeitnehmerInnen getan wird. Die Arbeitslosigkeit muss weiter bekämpft werden. Wir brauchen ein sozial gerechtes Steuersystem, bei dem die ArbeitnehmerInnen entlastet werden. Und wenn es in Österreich jetzt wieder mehr Arbeitsplätze gibt, müssen wir vor allem in gute Ausbildung für die Jungen und Schulung von Arbeit Suchenden investieren.

Viel Erfolg für Ihre Kinder in Schule und Beruf!

Herbert Tumpel  
AK Präsident



# INHALT

<b>Berufsfindung ist ein Prozess – Einleitung</b> .....	<b>7</b>
Warum ein Ratgeber für Eltern? .....	7
Welche Informationen bietet der Ratgeber? .....	7
Ein Fahrplan zur Wahl der weiteren Ausbildung .....	7
<b>Die Ausgangssituation – „14 Jahre, was nun?“</b> .....	<b>11</b>
Jugendliche stehen vor einer Reihe schwieriger Fragen .....	11
<b>Die Zukunft des Arbeitsmarktes</b> .....	<b>14</b>
<b>Pubertät – gemeinsam bewältigen – „Warum sind Eltern nur so peinlich?“</b> ..	<b>16</b>
Was passiert? .....	16
„Wutausbruch“ – „Frechsein“ – „Gesprächston“ .....	18
<b>Der Berufsorientierungsunterricht (BO-Unterricht)</b> .....	<b>19</b>
Mögliche Umsetzungsvarianten für den BO-Unterricht .....	19
Vorteile und mögliche Aktivitäten des BO-Unterrichts .....	20
<b>Was Eltern tun können</b> .....	<b>21</b>
Worauf sollte man bei der Wahl der richtigen Ausbildung achten? .....	22
Lohnt es sich, in eine lange Ausbildung zu investieren? .....	23
Zehn Tipps für den Berufsfindungsprozess .....	23
<b>Wie finde ich etwas über die Interessen meines Kindes heraus?</b> .....	<b>24</b>
<b>Schulwahl ist auch Berufswahl</b> .....	<b>25</b>
Welche Schultypen gibt es überhaupt? .....	25
Überblicksgrafik zum Österreichischen Schulsystem .....	27
Welche Schule soll mein Kind wählen? .....	27
Wie erreicht mein Kind den gewünschten Ausbildungsplatz? .....	28
Wann muss eine Aufnahmeprüfung an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen abgelegt werden? .....	28

Übersichtstabelle: Wann muss eine Aufnahmeprüfung für den Einstieg  
in eine Berufsbildende mittlere und höhere Schule abgelegt werden? . . . . . 29

Übersichtstabelle: Wann muss eine Aufnahmeprüfung für eine 5. Klasse AHS  
bzw. ein Oberstufenrealgymnasium (ORg) abgelegt werden? . . . . . 30

Was sollten Sie bzw. Ihr Kind bei einem möglichen Vorstellungsgespräch  
in einer Schule beachten? . . . . . 31

**Die Lehre – Ausbildung mit Praxis . . . . . 33**

Wo finde ich Informationen über freie Lehrstellen für mein Kind? . . . . . 35

Aufnahmetest? – Kein Grund zur Panik . . . . . 36

Kann ich mich auf einen solchen Test vorbereiten? . . . . . 37

**Bewerbungstipps für die „maßgeschneiderte Bewerbung“ für Ihr Kind . . . . . 39**

Kenne deine Stärken und Schwächen! . . . . . 39

So wird die „maßgeschneiderte Bewerbung“ organisiert . . . . . 40

Lebenslauf . . . . . 42

Letzter Check vor dem Absenden der Bewerbungsunterlagen . . . . . 43

Die telefonische Bewerbung – „ich ruf einfach an!“ . . . . . 43

Online-Bewerbung – „ich schicke ein E-Mail!“ . . . . . 44

Das Vorstellungsgespräch . . . . . 45

Mögliche Fragen bei einem Vorstellungsgespräch . . . . . 46

**Checklisten (zum Kopieren oder gleich Ausfüllen) . . . . . 48**

Checkliste für das Anschreiben . . . . . 48

Checkliste für den Lebenslauf – Was sollte unbedingt drinnen sein? . . . . . 49

Checkliste für das Vorstellungsgespräch . . . . . 51

Wenn es beim ersten Versuch nicht klappt . . . . . 54

**Start in einen neuen Lebensabschnitt . . . . . 55**

Der 1. Schultag . . . . . 55

Der 1. Arbeitstag . . . . . 55

**Weiterführende Links, Literatur und Kontaktadressen . . . . . 58**

Allgemeine Links . . . . . 58

Weiterführende Literatur . . . . . 60

Kontaktadressen . . . . . 61

Über die AutorInnen . . . . . 63

# BERUFSFINDUNG IST EIN PROZESS - EINLEITUNG

## Warum ein Ratgeber für Eltern?

Eltern sind wichtige Ansprechpartnerinnen und Wegbegleiterinnen von Jugendlichen bei der Wahl ihrer weiteren Ausbildung. Die Situation der Eltern ist dabei oft schwierig. Häufig sucht man nach wichtigen Auskünften, die man aus einer Fülle von Informationen herausfiltern muss. Zugleich zeigen manche Jugendliche in dieser Phase kaum Interesse an ihrer beruflichen Zukunft. Die vorliegende Broschüre bietet eine Zusammenfassung der wichtigsten Informationsmöglichkeiten und Beratungseinrichtungen und unterstützt Sie dabei, wichtige Zeitabläufe zu planen.

## Welche Informationen bietet der Ratgeber?

Zu Beginn des Ratgebers finden Sie einen **Fahrplan**, mit diesem Sie den weiteren Berufsfindungsprozess Ihres Kindes strukturieren können. Um die einzelnen Schritte im Prozess Punkt für Punkt nachzuvollziehen, empfehlen wir, den Ratgeber Kapitel für Kapitel durcharbeiten. Sie erhalten darin einen Überblick über die besondere Situation von Jugendlichen, den Arbeitsmarkt und die verschiedenen Ausbildungsvarianten. Wertvolle Hinweise sind hervorgehoben und in **Kästchen** mit den Überschriften „**Tipp**“ bzw. „**Achtung**“ gesammelt.

Ist die Entscheidung über den weiteren Ausbildungsweg getroffen, beginnt die Zeit der Bewerbung, über die Sie im Kapitel „Die maßgeschneiderte Bewerbung“ mehr erfahren können. Eine Reihe von Checklisten (S. 48ff.) hilft Ihnen, die Übersicht zu bewahren. Abschließend bietet der Ratgeber eine Sammlung ausgewählter Internet-Seiten und Kontaktadressen, die weitere Informationen enthalten.

## Ein Fahrplan zur Wahl der weiteren Ausbildung

Der Fahrplan zur Wahl der weiteren Ausbildung ist in fünf Phasen gegliedert. Die angegebenen Zeitspannen sind Vorschläge und können auch verkürzt, verlängert oder übersprungen werden. Nicht beeinflussbar ist die vierte Phase, da in dieser die Anmelde- bzw. Bewerbungsfristen enden.



**Die fünf „Phasen“ bei der Wahl der Ausbildung:**

**Phase 1**

Ziel ist, dass Ihr Kind mehr über sich selbst herausfindet und Einblicke in mögliche Berufsfelder erhält.

**Phase 2**

In dieser Phase wird empfohlen, sich innerhalb und außerhalb der Schule spezifischere Informationen zu einzelnen Berufen zu besorgen. Wesentlich ist die Klärung der Frage, ob Ihr Kind eine weiterführende Schule besuchen oder eine Lehre antreten möchte.

**Phase 3**

Während dieser Zeitspanne werden geeignete Ausbildungsplätze ausfindig gemacht, Informationen über diese gesammelt und – wenn möglich – werden diese auch besucht.


**Phase 4**

In dieser Phase hat sich Ihr Kind für einen konkreten Ausbildungsplatz entschieden und bewirbt sich für diesen. Zusätzlich werden Alternativen näher bestimmt.

**Phase 5**

Der Einstieg in einen neuen Ausbildungsweg und somit einen neuen Lebensabschnitt erfolgt.

	<b>Zeitspannen</b>	<b>Aktivitäten</b>	<b>AnsprechpartnerInnen</b>
Phase 1	7. Schulstufe (= 3. Klasse Hauptschule oder AHS)	Kennenlernen der eigenen Stärken und Schwächen  Zukünftige Entwicklungen am Arbeitsmarkt (S. 14)  Welche Berufe gibt es?  Welcher Beruf könnte mir gefallen?  ev. berufspraktische Tage veranstalten (= Kennenlernen des Alltags – S. 24)  Infomöglichkeit: Besuch der Best (S. 13)	Klassenvorstand, SchülerberaterIn BerufsorientierungslehrerIn  Kontaktieren: Betriebe, zu denen man Verbindungen hat (Bekannte, Verwandte)  Berufsinformationszentrum (BIZ) des AMS

	<b>Zeitspannen</b>	<b>Aktivitäten</b>		<b>AnsprechpartnerInnen</b>
<b>Phase 2</b>	8. Schulstufe (= 4. Klasse Hauptschule oder AHS)			
	September, Oktober	Klären: Was sind meine Interessen? (S. 24) Was möchte ich werden, und wie kann ich dieses Ziel erreichen?  Wie schreibe ich eine Bewerbung?  Achtung: Bereits frühzeitig auf gute Noten für die Halbjahresnachricht hinarbeiten		Klassenvorstand, SchülerberaterIn, BerufsorientierungslehrerIn  Vorbereitungsarbeiten für den Besuch der L14 Messe in der Arbeiterkammer (siehe Infobox S. 12)
	Anfang November	Will Ihr Kind eine Lehre absolvieren, ist auch die Wahl einer Schule für das 9. Schuljahr zu treffen  Die Entscheidung zwischen Lehre oder Schule sollte vorbereitet werden (S. 11)  Achtung: Vor Antritt der Lehre muss die Schulpflicht (9 Schuljahre) erfüllt sein!		
		 <p><b>Lehre (nach der 9. Schulstufe)</b>                      <b>Schule</b></p>		
<b>Phase 3</b>	November	Welche Lehrberufe können in Frage kommen? (S. 33ff.) – eventuell Berufspraktische Tage (S. 24),  Besuch der L14 Messe in der Arbeiterkammer	Einzelne Schulen besuchen (Tag der offenen Tür)  Welche Voraussetzungen müssen für die Aufnahme erfüllt sein? (S. 29-31)  Besuch der L14 Messe in der Arbeiterkammer	Stadtschulrat Wien  Klassenvorstand, SchülerberaterIn, BerufsorientierungslehrerIn  Kontakt mit Betrieben

	<b>Zeitspannen</b>	<b>Aktivitäten</b>		<b>AnsprechpartnerInnen</b>
Phase 3	Dezember	Wie finde ich Ausbildungsplätze? (S. 35-36)  Informationen in entsprechenden Medien Besuch BIWI	Schule auswählen und sich über die Aufnahmebedingungen nochmals in der Schule informieren (S. 25-31)	Stadtschulrat Wien  Berufsinformationszentrum der Wirtschaftskammer Wien (BIWI),
	Jänner			
Phase 4	Februar	Erste Bewerbungen abschicken und Nachfragen nicht vergessen! (S. 39-43)	Anmeldung für die Schule vornehmen und auf die Fristen achten! (S. 28-31)	Klassenvorstand, SchülerberaterIn, BerufsorientierungslehrerIn  Weiterführende Literatur zum Thema Bewerbung
	März, April, Mai	Wenn es nicht beim ersten Mal klappt – weitere Unternehmen anschreiben und diese persönlich aufsuchen – Ausdauer wird oft belohnt!	Eventuell findet ein Vorstellungsgespräch in der Schule statt (S. 31)	BerufsorientierungslehrerIn im Rahmen des Bewerbungstrainingsunterrichts  AK-Bewerbungstrainings
	Juni, Juli	Falls keine Lehrstelle gefunden wurde – unbedingt beim AMS für Jugendliche melden! (S. 54)  Wenn notwendig sich über Lehrlingsaufnahmetests informieren (S. 36-37)	Wenn notwendig sich über Aufnahmeprüfungen in den Schulen informieren (S. 29-31)	AMS für Jugendliche, Stadt- bzw. Landeschulrat  Sekretariate der Schulen
Phase 5	August, September	Start in den neuen Lebensabschnitt – nicht vergessen: Der erste Eindruck ist wichtig! (S. 56-57)	Start in einer neuen Schule – auf den ersten Eindruck achten! (S. 55)	

## DIE AUSGANGSSITUATION - „14 JAHRE, WAS NUN?“

Mit dem Beginn jedes Schuljahres steht eine große Zahl junger Menschen vor der Entscheidung, welcher Ausbildungsweg eingeschlagen werden soll. Zu keinem anderen Zeitpunkt wirken gleichzeitig so viele Faktoren auf einen jungen Menschen ein, wie bei der Entscheidung „14 Jahre, was nun?“.

### Jugendliche stehen vor einer Reihe schwieriger Fragen

- Welche weitere Ausbildung möchte ich machen?
- Will ich weiter in die Schule gehen?
- Welche Schule ist die richtige für mich?
- Will ich eine Lehre machen?
- Wozu brauche ich die Matura?
- Welche Berufe haben überhaupt Zukunft?
- Kenne ich meine Fähigkeiten und wie kann ich diese richtig einsetzen?
- Wie bewerbe ich mich richtig?
- Wie nutze ich das neunte Schuljahr, wenn ich eine Lehre machen möchte?
- Es gibt so viele Möglichkeiten, wie finde ich mich zurecht?**

Will man eine gute und fundierte Entscheidung treffen, so ist es ratsam, sich zeitgerecht **möglichst vielfältige Informationen** über berufliche Möglichkeiten zu beschaffen. Um die richtige Entscheidung zu treffen, ist kritische Selbsteinschätzung der wichtigste Aspekt. Eine fundierte Ausbildungs- und Berufswahlvorbereitung, **elterliche Ratschläge**, schulische Kenntnisse, Informationen berufserfahrener Freunde und Beratung bei Berufsinformationsmessen wie **L14** und **BeSt** (siehe Infoboxen) ergänzen und untermauern die Entscheidung.

#### Tipp!

Berufsinformationsmessen bieten ein reichhaltiges Angebot an Informationen. Allerdings erweist sich dieses Angebot ohne Vorauswahl für viele als zu reichhaltig. Man kann den Besuch solcher Messen besser nutzen, wenn man sich vorab auf diese vorbereitet und schon im Vorhinein klärt, in welche berufliche Richtung der/die Jugendliche sich entwickeln möchte.

Die Suche nach der „richtigen“ Ausbildung bzw. des „bestmöglichen“ Arbeitsplatzes ist und bleibt vor allem Aufgabe der Jugendlichen selbst. Manche Jugendliche fühlen sich in einer Welt, die sich immer schneller verändert, überfordert. Es bieten sich jedoch immer wieder berufliche Chancen, die man nur nutzen kann, wenn man offen gegenüber Neuem ist und sich informiert.

Es ist Aufgabe der Berufsorientierung (BO-Unterricht) in den Schulen, Jugendliche bei dieser Herausforderung zu unterstützen. Im Rahmen der Grundbildung soll die Schule allen SchülerInnen Einsichten in wesentliche Bedingungen und Probleme der Arbeits- und Berufswelt und eine grundlegende Orientierung über Berufs- und Ausbildungswege ermöglichen. Mit Unterstützung der **Sozialpartner** (hier vor allem Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer) übernehmen die Schulen Aufgaben zur Information und Beratung Jugendlicher.

### Infobox - L14 Messe der Arbeiterkammer Wien

Wohin führt der Bildungsweg nach der Pflichtschule?

Mit den L14 Bildungs- und Berufsinformationstagen, die jährlich im Herbst stattfinden, bietet die AK Wien in Zusammenarbeit mit dem Stadtschulrat für Wien SchülerInnen, Eltern, aber auch Schulklassen und LehrerInnen eine umfassende Orientierungshilfe an. Ein reichhaltiges Informations- und Beratungsangebot im Infopark soll die Jugendlichen in ihrer Entscheidungsfindung unterstützen.

Die BesucherInnen erwartet darüber hinaus ein vielfältiges Begleitprogramm mit Vorträgen, Workshops, Spielen und einem Werkstättenbetrieb.

Für weitere Informationen siehe: <http://www.L14.at/>

Die Zeit der Berufs- und Bildungswahlvorbereitung sollte nicht auf berufskundliche Informationsvermittlung reduziert werden. Ziel ist, dass Jugendliche sich mit ihren persönlichen Fähigkeiten, Interessen, Neigungen und Erwartungen auseinandersetzen. Dies ist gleichsam die Vorbereitung auf den Eintritt ins „Erwachsenen-Leben“.

Viele Jugendliche stellen sich in dieser Zeit erstmals die Frage, was sie aus ihrem Leben machen sollen. Gerade in dieser Zeit brauchen sie **die Unterstützung und vor allem das Verständnis ihrer Eltern.**

### **Infobox - BeSt Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung**

Die BeSt ist eine viertägige Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung, die jährlich im März in Wien und im Zwei-Jahres-Rhythmus im Herbst in Graz oder Klagenfurt bzw. Salzburg oder Innsbruck stattfindet. Die BeSt richtet sich an MaturantInnen, SchülerInnen der Oberstufe, Studierende, Schul- und StudienabbrecherInnen sowie an Eltern, LehrerInnen, HochschulabsolventInnen, Berufstätige und an Weiterbildung Interessierte.

Die Messe versteht sich als „Informationsbörse“ und erste Anlaufstelle für alle Ratsuchenden. Präsentiert wird ein umfassendes Spektrum an Bildungs-, Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Berufswegen.

Für weitere Informationen siehe: <http://www.bestinfo.at/>

## DIE ZUKUNFT DES ARBEITSMARKTES

Die heutige Arbeitswelt befindet sich in ständiger Veränderung. Früher war es üblich, den Beruf, den man erlernt hatte, bis zur Pensionierung auszuüben. Heute wechselt eine Arbeitskraft im Durchschnitt mindestens drei Mal ihre berufliche Tätigkeit. Neue Arbeitstechniken entstehen, und manche Berufe hören auf zu existieren. Um in diesem stetigen Wandel der Arbeitswelt trotzdem zu bestehen, sollte man ständig bereit sein, sich fortzubilden und Neues dazuzulernen.

Durch die permanenten Veränderungen in unserer Arbeitswelt **kann kaum vorhergesagt werden, welche Berufe in zehn Jahren gefragt sein könnten**. Allerdings lassen sich einige langfristige Trends in Wirtschaft und Gesellschaft erkennen:

- Ein besonderes Kennzeichen der heutigen wie der zukünftigen Arbeitswelt ist die nahezu kontinuierliche Rationalisierung der Arbeitsabläufe durch den **Einsatz neuer Technologien**. Technisierte Arbeitsabläufe bewirken Arbeitsplatzverluste in einigen Wirtschaftsbereichen, in anderen hingegen werden Arbeitsplätze geschaffen. Das Fachwissen nimmt ständig zu, somit werden immer mehr sehr gut qualifizierte und ausgebildete MitarbeiterInnen gesucht.
- Die **Anforderungen** an junge Menschen verändern sich kontinuierlich. Verschiedenste Qualifikationen wie Konzentrationsfähigkeit, Einfallsreichtum, Ausdauer, Eigeninitiative ... werden verlangt.
- Der **sichere Umgang mit PC** und das **Beherrschen von Fremdsprachen** zählen heute und auch in Zukunft zur wichtigsten Grundausstattung für jeden Beruf!
- ExpertInnen haben schon vor zehn Jahren vom Ende des lebenslangen Arbeitsplatzes gesprochen. In Zukunft werden sowohl Arbeitszeiten als auch Arbeitsplätze sich laufend ändern. Dies erfordert von den Menschen vor allem die **Bereitschaft zum Lebensbegleitenden Lernen**.
- Die Vorhersage über künftige Entwicklungen und Chancen in den diversen Berufssparten erweist sich als überaus schwierig. Um eine genauere Information über Vorhersagen für eine bestimmte Sparte zu bekommen,

bietet sich die AMS Seite an: <http://www.ams.or.at/>. Unter dem Punkt „Berufsinfo & Weiterbildung“ finden sich Grafiken, Tabellen und Beschreibungen zum aktuellen Arbeitsmarkt sowie Prognosen über **zukünftige Entwicklungen**.

**Tipp!**

Fremdsprachenkenntnisse werden immer wichtiger. Gerade Sprachen aus Ost- oder Südosteuropa sind gefragte Zusatzqualifikationen im modernen Arbeitsalltag und sollten bei jeder Bewerbung angeführt werden.



## **PUBERTÄT - GEMEINSAM BEWÄLTIGEN - „WARUM SIND ELTERN NUR SO PEINLICH?“**

Im Alter von 12 bis 17 Jahren finden viele stürmische Veränderungen im Leben Jugendlicher statt, die Kindheit ist allmählich vorbei und es beginnt die Zeit des Erwachsenwerdens. Für Jugendliche ist es wichtig, sich von den Eltern abzugrenzen und Vieles zu hinterfragen. Dies läuft natürlich nicht ohne (manchmal heftige) Konflikte ab.

Jugendliche versuchen auch äußerlich, sich von den Eltern zu unterscheiden, was in ausgeflippter Kleidung, eigenwilliger Frisur, Piercings und Tattoos seinen Ausdruck findet. Freiräume werden vehement erkämpft! Der fordernde Ton ist für Erwachsene mitunter kaum erträglich! Hormonell bedingte heftige Stimmungsschwankungen finden statt, schulische Leistungen lassen nach, Vereinbarungen werden nicht eingehalten. Dies alles findet ausgerechnet in der Zeit statt, die für die weitere Berufs- und Ausbildungswahl von großer Bedeutung ist.

Wenn man sich jedoch dieser Entwicklungen bewusst ist, kann der Loslösungsprozess der Jugendlichen von ihren Eltern positiv gesehen werden. Immerhin formen sich durch diese Prozesse neue Persönlichkeiten. Es liegt an den Eltern, in dieser Zeit zu lernen, auch loslassen zu können und ihre Kinder ernst zu nehmen und zu respektieren.

### **Was passiert?**

#### **„Persönlichkeiten prallen aufeinander“**

Lösungsansätze:

- Lassen Sie Auseinandersetzungen zu, seien Sie aber nicht zu kritisch
- Vergleichen Sie Ihr Kind nicht mit anderen Jugendlichen (Geschwister und MitschülerInnen sind anders)
- Stärken Sie das Selbstbewusstsein des Kindes durch Wertschätzung (Lob)

#### **„Kinder brauchen Grenzen“**

- (z.B.: PC, Telefon, Handy, „Weggehen“, Taschengeld, Mode)

Lösungsansätze:

- Grenzen setzen, wo sie tatsächlich von Bedeutung sind
- Offenheit in der Diskussion
- Nicht ausspielen lassen, konsequent bleiben

### „Leidensdruck“ bei Eltern und Kindern

Lösungsansätze:

- Einander zuhören können (Eltern sollen auch vermeintlichen „Unsinn“ anhören, es ist für Kinder wichtig, alles muss besprochen werden, Redeordnung, Sprechzeit ausmachen)
- Nicht die „Sprache“ der Kinder verwenden, man erscheint als unglaubwürdig. Die Kultsprache der Jugendlichen gehört den Jugendlichen, auch wenn man noch so „cool“ sein will
- 30- bis 40-Jährige können nicht die Freunde/innen von 14-Jährigen sein und umgekehrt, Kinder brauchen **Mütter** und **Väter** (gleichaltrige Freunde/innen haben sie ohnehin)
- Auf ein Gesprächsangebot eingehen, nicht die Kinder „löchern“ und „bohren“
- positiver Ansatz: „Es geht mir nicht gut, wenn man mich anschreit. Wenn du es schaffst, in einem ruhigen Ton mit mir zu reden, dann können wir über dieses Thema reden“; Loben: „Es geht uns gut, weil du so verlässlich und pünktlich bist“
- Regeln um Chaos zu verhindern und Sicherheit zu schaffen → „Besprechen wir gemeinsam Regeln, die einhaltbar sind“

### „Jugendliche hinterfragen, warum es Regeln geben muss“

Lösungsansätze:

- Jugendliche halten nur Regeln ein, die auch **Eltern** einhalten können. Teenager haben ein besonders ausgeprägtes Gefühl für Gerechtigkeit, sie werden Regeln nicht befolgen, hinter denen sie Heuchelei und Doppelmoral vermuten (z.B. Problematik des Rauchens oder Alkoholkonsum)
- Zugleich ist es wichtig, FREIRAUM für selbstverantwortliches Handeln schaffen

### „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!“

Lösungsansätze:

- keine übermäßige Kontrolle, dies kann kontraproduktiv sein

## „Wutausbruch“ – „Frechsein“ – „Gesprächston“

### „Kinder, die Schwierigkeiten haben, machen Schwierigkeiten“

Warum können Schwierigkeiten entstehen?:

- Gedankenlosigkeit (was unter ihresgleichen normal ist, gilt für Erwachsene als beleidigend)
- Anspannung – Kummer:  
hat nicht immer etwas mit den Eltern zu tun, Eltern bekommen es aber zu spüren

Lösungsansätze:

- Hinterfragen Sie, warum das Kind Wut verspürt
- Keine „Stellvertreterkriege“ führen → z.B.: „Deponiere deinen Ärger nicht bei mir, wenn du mit deinem/r Freund/in gestritten hast“
- Keinen VERTRAUENSBRUCH (mit Informationen der Kinder)
- dem Kind ein sicheres Gefühl geben, keinen Druck ausüben
- Brechen Sie nicht die Beziehung zu Ihrem Kind ab, setzen Sie ein Zeichen der Versöhnung (nicht mit vollständigem Liebesentzug drohen)
- bei Problemen das Kind nicht ausgrenzen

Es ist keine Schande bei Problemen **Hilfe** in Anspruch zu nehmen, man wird als Elternteil selbst „betriebsblind“, ist selbst emotional betroffen!

### Beratung mit Fachleuten:

(eigene Freunde/Freundinnen sind in heiklen Fällen befangen, haben oft nicht entsprechendes Fachwissen)

- SchülerberaterIn an der Schule
- Familienberatungsstellen der Bezirksjugendämter, MA 11 in Wien
- Familien- und JugendtherapeutInnen (Krankenkasse übernimmt einen Teilbetrag)
- Supervisionsgruppen von Eltern
- Schulpsychologische Beratungsstelle des Stadtschulrates
- „Netzwerk“ (z.B. Drogenberatungsstelle „Dialog“, Mädchenberatungsstelle in der Rudolfsstiftung „First-Love-Ambulanz“) – siehe Kontaktadressen (S. 61)

# DER BERUFSORIENTIERUNGSUNTERRICHT (BO-UNTERRICHT)

Berufsorientierung strukturiert den Übergang in die Arbeits- und Berufswelt. Der BO-Unterricht unterstützt die SchülerInnen bei der Entwicklung ihrer persönlichen Profile, stärkt die Entscheidungssicherheit, fördert die Fähigkeiten, das eigene Lernen erfolgreich zu organisieren und bereitet auf ein lebensbegleitendes Lernen vor.

**Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei von großer Bedeutung!** Im Sinne einer zukunftsorientierten Schule sollen sich Eltern darauf verlassen können, dass ihre Kinder auf die Bildungs- und Berufswahl vorbereitet und begleitet werden.

Im österreichischen Schulwesen ist der Berufsorientierungsunterricht in der 7. und 8. Schulstufe in allen Schularten der Sekundarstufe I als „verbindliche Übung“ verpflichtend im Ausmaß von je 32 Unterrichtsstunden (dies entspricht einer Wochenstunde) seit dem Schuljahr 1998/99 verankert. Berufsorientierung kann entweder fächerintegrativ – d.h. dass Berufsorientierungsstunden im Rahmen mehrerer anderer Pflichtgegenstände abgehalten werden – oder als eigenes Fach unterrichtet werden. Die Eltern haben bei der Umsetzung des BO-Unterrichtes am jeweiligen Schulstandort ein Mitspracherecht und können dieses auch einfordern. Im Rahmen der Schulautonomie können verschiedene Varianten beschlossen werden.

## Mögliche Umsetzungsvarianten für den BO-Unterricht

### Variante 1

*Verpflichtende Übung BERUFSORIENTIERUNG* von je einer Wochenstunde in der 3. und 4. Klasse, dafür wird in den Fächern x und y das Stundenausmaß in Summe um 2 Wochenstunden gekürzt (Autonomiebeschluss).

### Variante 2

*Projektunterricht* in der 3. Klasse fächerübergreifend im Ausmaß von 32 Wochenstunden. In der 4. Klasse verpflichtende Übung mit einer Wochenstunde. Kürzung des Stundenausmaßes um je 1 Wochenstunde im Fach x oder y (Autonomiebeschluss).

### Variante 3

(„Block- oder Modulvariante“)

Im Stundenplan scheint die verbindliche Übung BO als zweistündig geblockter Kurs für ein Semester je Schulstufe auf. (Autonomiebeschluss). Bei dieser Variante kann die Prozesshaftigkeit des BO-Unterrichts gewährleistet werden, kontinuierliches Arbeiten ist über mehr als 40 Unterrichtswochen möglich.

Wenn die Schule nichts anderes autonom beschließt, dann gilt folgende Regelung: Die Schule hat dafür zu sorgen, dass in den dafür gewählten einzelnen Unterrichtsgegenständen in der 3. und 4. Klasse die Lehrplaninhalte der BO abgedeckt werden. Das Ausmaß beträgt jeweils 32 Stunden.

### Vorteile und mögliche Aktivitäten des BO-Unterrichts

- Realbegegnungen zur Ergänzung (Betriebs- bzw. Schulerkundungen, wirtschaftskundliche Exkursionen, Berufspraktische Tage, Lehrausgänge zu Berufsinformationsstellen, BIWI, AMS etc.) können vom gesamten Klassenteam unter Leitung des/der Berufsorientierungskoordinators/In organisiert und in Kleingruppen durchgeführt werden.
- Projektstage zum Einstieg und als Abschluss können fächerübergreifend vom Lehrer/Innenteam der Klasse durchgeführt werden.
- Die Zusammensetzung der Schüler/Innengruppen ist konstant.
- Ein Ansprechpartner bzw. eine Ansprechpartnerin für SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern und außerschulische Kooperationspartner ist vorhanden.
- Unterstützung bei der individuellen Berufs(bildungs)orientierung in Betrieben (= Schnupperlehre).

Die verbindliche Übung „Berufsorientierung“ lebt von der Aktualität, von den Beobachtungen und der Bezugnahme auf die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Tendenzen und der intensiven Zusammenarbeit von SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern!

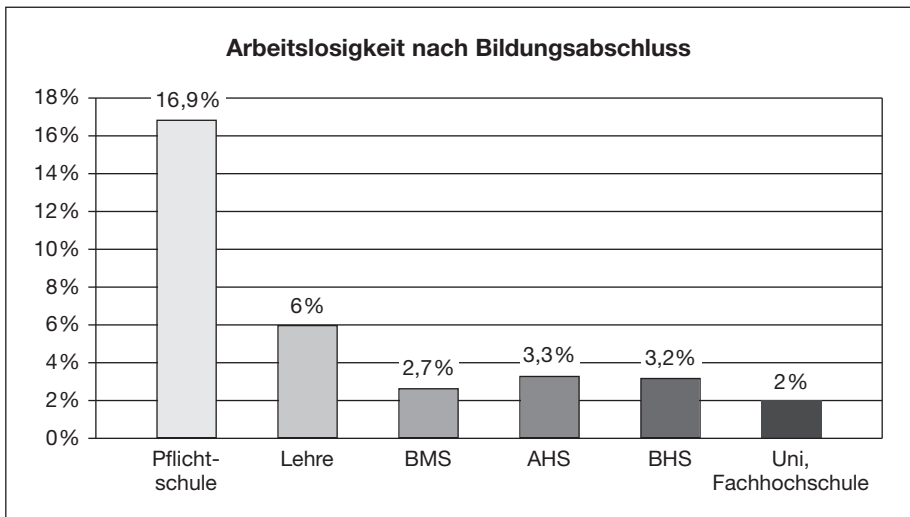
# WAS ELTERN TUN KÖNNEN

Berufsorientierung erfordert außerschulische Kooperation, hierbei ist die **Kooperation mit den Eltern** besonders hervorzuheben. **Eltern** spielen bei der Berufsfindung ihrer Kinder eine **wichtige Rolle**, denn sie sind wertvolle Ratgeber ihrer Kinder in Fragen der Orientierung und Lebensplanung!

Die meisten Eltern wünschen sich für ihr Kind den bestmöglichen – d.h. einen sicheren und gut bezahlten – Arbeitsplatz. Dabei kann es durchaus der Fall sein, dass die Auffassungen von Eltern und Jugendlichen auseinander gehen. Laut einer Umfrage sind gute Bezahlung und ein sicherer Arbeitsplatz nur für ca. 50% der Jugendlichen wichtig. Wesentlich mehr (ca. 80%) wünschen sich ein gutes Arbeitsklima und einen Beruf, der Freude macht und interessant ist.

Ihr Kind wird in Zukunft wahrscheinlich mehr als drei Mal den Beruf wechseln. Trotzdem spielt die Wahl des Bildungsweges zwischen 14 und 16 eine wesentliche Funktion für die spätere Rolle in der Erwerbsgesellschaft.

**Die folgende Grafik spiegelt die Bedeutung der Ausbildung wider:**



Quelle: Arbeitsmarkt & Bildung März 2007

Generell schützt Ausbildung nicht vor Arbeitslosigkeit, doch kann man erkennen: Je besser die Ausbildung, desto geringer ist das Risiko arbeitslos zu werden. Wenn es der/die Jugendliche schafft, eine Lehre abzuschließen, sinkt das Risiko arbeitslos zu werden um rund zwei Drittel.



## Worauf sollte man bei der Wahl der richtigen Ausbildung achten?

Es gibt leider kein „Patentrezept“ zur Wahl der „perfekten“ Ausbildung. Ratgeber, Neigungstest und Beratungsgespräche helfen Ihrem Kind, Anhaltspunkte zu erhalten. Trotzdem ist und bleibt es eine Entscheidung, die Ihrem Kind und Ihnen niemand abnehmen kann.

Um aber eine möglichst gute Wahl zu treffen, gilt es drei Bereiche zu beachten:

### Interesse/Eignung/Arbeitsmarkt

Die Wahl der „richtigen“ Ausbildung sollte eine Kombination aus allen drei Bereichen sein:

**Interesse:** Wo liegen die Interessen Ihres Kindes? Oftmals lassen Hobbys und andere Freizeitaktivitäten Schlüsse auf mögliche Interessenschwerpunkte zu.

**Eignung:** Welche Ausbildung/Qualifikation benötigen die Jugendlichen für einen bestimmten Beruf? Man sollte eine entsprechende Eignung mitbringen (= Fähigkeit oder Begabung). Hierbei ist es wichtig, sich über eigene Stärken und Schwächen im Klaren zu sein.

**Arbeitsmarkt bzw. Ökonomische Orientierung:** Statistiken zeigen mögliche Entwicklungen auf, geben jedoch keine sicheren Auskünfte darüber, ob ein Beruf in zehn Jahren weiter gefragt sein wird. Es lassen sich aber Trends über den zukünftigen Arbeitsmarkt und dessen Chancen erkennen.

### Tipp!

Einen guten Überblick über die Entwicklungen in verschiedenen Berufsfeldern am Arbeitsmarkt und die damit verbundenen Ausbildungen – d.h. die Chancen mit oder ohne Schule – erhält man auf der Homepage des AMS. (<http://www.ams.or.at/> unter Berufsinfo und Weiterbildung)

## Lohnt es sich, in eine lange Ausbildung zu investieren?

In der Regel lohnt sich ein höherer Bildungsabschluss. Der finanzielle Sprung im Einkommen ist zwischen Pflichtschulabschluss und Maturaabschluss am höchsten. Trotzdem sollte nicht krampfhaft ein Bildungsweg verfolgt werden – besser ein FacharbeiterInnenabschluss als ein Jahr vor der Matura aufhören!

**Eltern können in vielen Bereichen bei Maßnahmen der Berufsorientierung innerhalb und außerhalb der Schule mitwirken!**

- Eltern** vermitteln Kontakte zu Betrieben, zu ExpertenInnen, stellen ihre Berufe vor bzw. nehmen die Jugendlichen in Betriebe mit
- Eltern** können ExpertInnenrunden zum Bereich BO organisieren
- Eltern** unterstützen die Jugendlichen beim Bewerbungsablauf
- Eltern** zeigen Interesse an den Fragen der Jugendlichen

## Zehn Tipps für den Berufsfindungsprozess

Eltern sollten ... :

- der Berufswahlentscheidung ausreichend Zeit lassen → Besprechen Sie mit Ihrem Kind frühzeitig, welche Tätigkeiten es interessiert!
- die Berufswünsche ihrer Kinder respektieren! (Berufe nicht auf- oder abwerten)
- nicht an ihre eigenen, eventuell unerfüllten Berufswünsche anknüpfen!
- für ihre Kinder nicht die „Schul- oder Berufswahl“ organisieren, sondern ihnen helfen, sich selbst zu organisieren!
- ihren Kindern nicht alles abnehmen!
- ihre Kinder Erfahrung sammeln und sie selbständig werden lassen!
- ein Gespür dafür entwickeln, wann ihr Kind sie im Berufsfindungsprozess braucht!
- regelmäßig Kontakt zur Schule halten!
- sensible Lernphasen und Entwicklungsphasen beobachten!
- wissen dass: Jedes Individuum Zeit braucht und bestimmte Entwicklungsphasen durchleben muss, wie z. B. ein Schmetterling: die Raupe kriecht, die Puppe hängt, der Schmetterling fliegt!  
Eine Fertigkeit, die heute schwer erlernbar scheint, wird morgen vielleicht spielend bewältigt!





## WIE FINDE ICH ETWAS ÜBER DIE INTERESSEN MEINES KINDES HERAUS?

All zu häufig erlernen junge Menschen Berufe, für die sie nicht geeignet scheinen. Oft erweisen sich Traumberufe als nicht ganz das, was man sich darunter vorgestellt hat. Was kann man dagegen tun?

- Sprechen Sie mit Ihrem Kind** über dessen Hobbys und Interessen! (Was interessiert dich? Wo glaubst du, dass deine Stärken liegen? In welchen Fächern in der Schule hast du Probleme, in welchen Fächern geht dir die Arbeit leicht von der Hand?)
- Hilfestellungen können auch **Interessenstests** geben: Hier einige ausgewählte Gratis-Tests plus Auswertung im Internet  
<http://www.berufskompass.at/> – Ein sehr ausführlicher Test vom AMS  
<http://www.bic.at> – Ein Interessenstest der Wirtschaftskammer  
<http://www.talentcheck.org> – Ein Test speziell für Mädchen/Frauen konzipiert

**Achtung:** Kein Test kann Ihnen mit Hilfe weniger Fragen den perfekten Arbeitsplatz liefern. Ein Interessenstest kann Ihrem Kind höchstens Richtungen aufzeigen, in die es sich bewegen kann.

- Berufspraktische Tage und Schnuppertage** – Diese sollten im Rahmen des Berufsorientierungsunterrichts an den Schulen angeboten werden. Schüler und Schülerinnen haben hier die Chance, Aufgaben und Tätigkeitsbereiche innerhalb eines Berufsfeldes kennen zu lernen.
- „Töchtertag“** – Die Idee hinter dem Töchtertag ist, dass Mädchen einen Tag in der Arbeit verbringen, um so typische Rollenbilder aufzuweichen und einen leichteren Zugang zu technischen Berufen zu erlangen. Man kann diese Idee genauso privat aufgreifen und Jugendliche bei einem selbst oder bei Verwandten, die den „Wunschberuf“ ausüben, schnuppern lassen.

**Achtung:** Die Aufgabe der Eltern liegt darin, die Interessen des Kindes zu erkennen und dessen Begabungen zu fördern! Versuchen Sie nicht, Ihr Kind in eine Richtung zu stoßen!

# SCHULWAHL IST AUCH BERUFSWAHL

## Welche Schultypen gibt es überhaupt?

### Polytechnische Schule und Fachmittelschulen

- Dauer:* nur für das 9. Schuljahr gedacht (keine Matura)
- Ziel:* Sie bieten eine allgemeine Grundbildung für die Berufswelt und praktische Übungen. Außerdem wird Wert auf eine fundierte Berufsorientierung gelegt.
- Warum dorthin:* Dieser Schultyp macht Sinn, wenn Ihr Kind eine Lehre beginnen möchte und sich noch ein Jahr Zeit nimmt, um in verschiedene Lehr- und Berufsmöglichkeiten hineinzuschnuppern.

### Oberstufen Realgymnasium (ORG) und Oberstufe Gymnasium (AHS – Oberstufe)

- Dauer:* 4 Jahre, endet mit Matura
- Ziel:* Sowohl das ORG als auch die AHS – Oberstufe vermitteln keine speziellen Berufskennnisse, sondern festigen und vertiefen die Allgemeinbildung.
- Warum dorthin:* Wenn Ihr Kind eine weiterführende Ausbildung machen möchte, sich aber noch nicht über die Richtung im Klaren ist, wäre dieser Schultyp eine gute Option. Über 90% aller AHS-AbsolventInnen besuchen später eine weitere Ausbildungsstätte (UNI, FH, Kolleg usw.).
- Schwerpunkte:* Je nach ORG- bzw. AHS-Typ ergeben sich unterschiedliche Schwerpunkte (z.B. Gymnasium = Sprachen; Realgymnasium = Naturwissenschaften (z.B. Biologie und Physik); Wirtschaftskundliches Gymnasium = Wirtschaftswissenschaften; weiters Schwerpunkte wie Sport oder Musik)

### Berufsbildende mittlere Schule (BMS)

- Dauer:* je nach Fachrichtung 1 bis 4 Jahre – Abschluss ohne Matura (diese kann aber nach Abschluss der Schule oftmals mittels Aufbaulehrgängen in kurzer Zeit nachgeholt werden – siehe Infobox Berufsreifeprüfung (S. 38))
- Ziel:* Dieser Schultyp bildet bis zum Level eines/einer FacharbeiterIn aus.
- Warum dorthin:* FacharbeiterInnen sind gesuchte Spezialkräfte mit einem Schulabschluss, die in diesem Schultyp reichlich Praxiserfahrung sammeln können.
- Schwerpunkte:* Gewerbliche, technische und kunstgewerbliche Fachschulen, Handelsschulen, Hotelfachschulen, Fachschulen für Sozialberufe, Fachschulen für wirtschaftliche Berufe und land- und forstwirtschaftliche Fachschulen.

### **Berufsbildende höhere Schulen (BHS)**

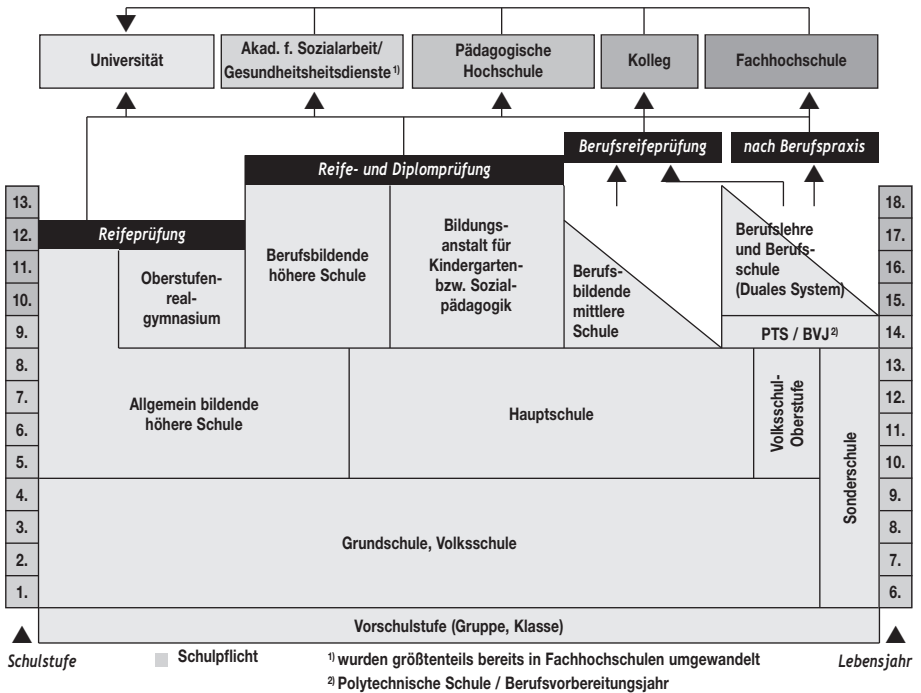
- Dauer:* fünf Jahre, endet mit Matura
- Ziel:* Diese Schule ermöglicht den direkten Einstieg als qualifizierte Fachkraft in das Berufsleben und schließt zusätzlich mit Matura ab.
- Warum dorthin:* Die BHS dauert zwar ein Jahr länger als eine AHS, ermöglicht aber einen direkten Einstieg in die Berufswelt, falls keine weitere Ausbildung verfolgt wird.
- Schwerpunkte:* Höhere technische und gewerbliche Lehranstalt (HTL), Handelsakademie (HAK), Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe, Höhere Lehranstalt für land- und forstwirtschaftliche Berufe sowie Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik bzw. Sozialpädagogik, Höhere Lehranstalt für Tourismus.

Entschließt sich Ihr Kind für eine weitere Schulausbildung, steht grundsätzlich die Wahl an zwischen einer Schule mit und ohne Matura. Bei den meisten Schulen ohne Matura kann Ihr Kind aber mit Hilfe eines Aufbaulehrganges diese nachholen bzw. kann die Berufsreifeprüfung ablegen.

#### **Infobox - „Abend-AHS“ - eine weitere Möglichkeit!**

Die Gymnasien, Realgymnasien und wirtschaftskundliche Realgymnasien für Berufstätige in Österreich (in allen Bundesländern) sind öffentlich-staatliche Schulen, in denen Erwachsene in einem vierjährigen Studium, das keine Vorkenntnisse voraussetzt, die volle Hochschulreife erlangen können. Sie schließen mit einer Reifeprüfung (Matura) ab, die Sie zum Studium an allen Universitäten, zum Besuch von Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen berechtigt. Voraussetzungen für die Aufnahme sind ein Mindestalter von 17 Jahren im Aufnahmejahr und die positive Absolvierung der 8. Schulstufe, weiters Berufstätigkeit oder eine abgeschlossene Berufsausbildung oder Tätigkeit im Haushalt oder Teilzeitbeschäftigung jeder Art oder eine Bestätigung als Arbeitssuchender durch das AMS (Arbeitsmarktservice). Genauere Informationen bezüglich Aufnahmeterminen finden Sie unter <http://www.abendgymnasium.at/>

## Überblicksgrafik zum Österreichischen Schulsystem



Quelle: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: <http://www.bmukk.gv.at/schulen/bw/index.xml>

## Welche Schule soll mein Kind wählen?

- Nach Absolvierung einiger Interessenstests und Gesprächen mit Fachleuten sollten Sie und Ihr Kind zumindest die Richtung – technisch/sprachlich/human/wirtschaftlich – wissen, in die das Kind sich bewegen möchte.
- Weiters können Sie und Ihr Kind sich mittels eines Schulführers (<http://www.schule.at/> – für Gesamtösterreich, <http://www.schulfuehrer.at/> – für Wien) ein Bild über die möglichen Schulen und Standorte machen, die in der Umgebung in Frage kommen.
- Falls hierbei eine berufsbildende mittlere oder höhere Schule in Frage kommt, gibt es auch die Möglichkeit sich über die Homepage <http://www.berufsbildenschulen.at/> Informationen zu holen bzw. das aktuelle Begleitheft „ABC – der berufsbildenden Schulen“ kostenlos zu bestellen.

- Sammeln Sie Information über die Schwerpunkte der Schule mittels der Homepage (ebenfalls über die oben genannten Internetadressen abrufbar).
- Notieren Sie sich den „Tag der offenen Tür“, besuchen Sie die Schule und sprechen Sie und Ihr Kind mit vielen SchülerInnen und LehrerInnen, um ein möglichst realistisches Bild von der gewünschten Schule zu erhalten.

## Wie erreicht mein Kind den gewünschten Ausbildungsplatz?

- Anmeldeformalitäten und Fristen beachten – die Informationen finden sich meist im Internet bzw. liegen in der Schule auf oder in den Schulinfostellen des Stadtschulrats (SSR) Wien.
- Die Anmeldung ist direkt in der Direktion der gewünschten Schule möglich. Mitzubringen sind die Geburtsurkunde, Meldezettel bzw. Meldebestätigung und eine die Staatsbürgerschaft des Schülers nachweisende Urkunde (andernfalls eine **gültige** Aufenthaltsbewilligung) sowie das Original und eine Kopie der Schulnachricht der 8. Schulstufe. Vergessen Sie nicht die Unterlagen rechtzeitig einzureichen!
- Voraussetzung für die endgültige Aufnahme ist der positive Abschluss der achten Schulstufe und in einigen Fällen eine Aufnahmeprüfung. Die endgültige Aufnahme erfolgt nach schulautonom festgelegten Reihungskriterien. So werden zum Beispiel in einigen Schulen Vorstellungsgespräche durchgeführt, die Einfluss auf diese Reihung haben.

**Achtung:** Man kann sich nur mehr an einer Schule mit Öffentlichkeitsrecht anmelden!

## Wann muss eine Aufnahmeprüfung an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen abgelegt werden?

Für alle AufnahmebewerberInnen gilt grundsätzlich: positiver Abschluss der 8. Schulstufe. Für Aufnahme BMS: 8. oder 9. Schulstufe positiv, für Aufnahme BHS: 8. oder höhere Schulstufe positiv. Für eine eventuell abzulegende Aufnahmeprüfung an BMHS werden nur die Noten in den Pflichtgegenständen Deutsch, Mathematik, Lebende Fremdsprache herangezogen.

**Achtung:** Für die AHS: Negative Noten in den Pflichtgegenständen Latein und Geometrisches Zeichnen sowie in schulautonomen Pflichtgegenständen und Schwerpunktgegenständen sind ausgenommen!

## Übersichtstabelle: Wann muss eine Aufnahmeprüfung für den Einstieg in eine Berufsbildende mittlere und höhere Schule abgelegt werden?

↕ bisher besuchte Schulart ↕	Aufnahme wird angestrebt in eine Berufsbildende   Berufsbildende mittlere Schulen   höhere Schulen Aufnahmeprüfung: ja/nein	
	AHS	nein
HS, KMS mit Leistungsgruppen:		
- 1. Leistungsgruppe (LG)	nein	nein
- 2. LG mit Sehr gut und Gut	nein	nein
- 2. LG mit Befriedigend	nein	ja (oder Beschluss der Klassenkonferenz liegt vor)
- 2. LG mit Genügend	nein	ja
- 3. LG	ja	ja
HS, KMS ohne Leistungsgruppen:		
Sehr gut und Gut	nein	nein
Befriedigend	nein	ja*)
Genügend	ja	ja
- Polytechnische Schule positiv in der 9. Schulstufe (gilt auch für die Fachmittelschule)	nein	nein
BMS in der 9. Schulstufe	nein	nein

\*) Ausgenommen die Klassenkonferenz stellt fest, dass der/die SchülerIn aufgrund seiner/ihrer sonstigen Leistungen mit großer Wahrscheinlichkeit den Anforderungen der BHS genügen wird.

Für alle ein- und zweijährigen BMS genügt der positive Abschluss der 8. Schulstufe.

## Übersichtstabelle: Wann muss eine Aufnahmeprüfung für eine 5. Klasse AHS bzw. ein Oberstufenrealgymnasium (ORg) abgelegt werden?

Folgende Übersicht bezieht sich für die Hauptschule/KMS und Polytechnischen Schule auf die Fächer Deutsch, Mathematik und Lebende Fremdsprache; die übrigen Fächer dürfen in der HS/KMS und der PTS (FMS) keine schlechtere Beurteilung als „Befriedigend“ aufweisen.

↕ bisher besuchte Schulart ↕	Aufnahmeprüfung: ja/nein
AHS positiv	nein
HS, KMS PTS (auf der 9. Schulstufe) mit Leistungsgruppen:	
- 1. Leistungsgruppe (LG)	nein
- 2. LG mit Sehr gut und Gut	nein
- 2. LG mit Befriedigend	ja (oder Beschluss der Klassenkonferenz liegt vor)
- 2. LG mit Genügend	ja
- 3. LG	ja
Ausgezeichneter Erfolg	nein
- PTS, FMS mit heterogen (ohne Leistungsgruppen) geführten Schülergruppen	
- mit Sehr gut und Gut	nein
- mit Befriedigend	ja
- mit Genügend	ja
Ausgezeichneter Erfolg	nein
Übergangsstufe positiv	Für ORg nein

**Achtung:** Künstlerische Schulen verlangen oft eine Bewerbungsmappe mit einer Auswahl von Werken des Kindes. Auch bei Bundesanstalten für Kindergartenpädagogik werden spezielle musische und kreative Fähigkeiten der BewerberInnen im Rahmen eines Aufnahmegespräches überprüft. Hier sollte man sich zusätzlich informieren, was genau gefordert wird – die Erstellung einer solchen Mappe braucht oft viel Zeit.

**Achtung:** Auch bei manchen Schulen gibt es einen Wettbewerb um freie Plätze. Deshalb sollte man sich bewusst sein, dass die gewünschte Schule manchmal unerreichbar bleibt. Hier gilt, sich schon rechtzeitig andere Optionen zu überlegen.

### Was sollten Sie bzw. Ihr Kind bei einem möglichen Vorstellungsgespräch in einer Schule beachten?

- Pünktlich zum Gespräch kommen (d.h. zumindest 20 Minuten vor der vereinbarten Zeit)
- Sich im Vorhinein gut über die Schule informieren!
- Auf gepflegtes Äußeres achten!
- Eltern sind je nach Ausbildungsstandort beim Vorstellungsgespräch erwünscht bzw. nicht erwünscht – bitte informieren Sie sich einige Tage zuvor telefonisch im Sekretariat
- Das Kind auf Fragen zur Schulnachricht vorbereiten (z.B. Verhaltensnote erklären)
- Mit dem/r Jugendlichen allgemeine Fragen zur Persönlichkeit durchbesprechen (Hobbys, spezielle Fähigkeiten, Zukunftspläne, Vereinstätigkeit usw.)
- Das Kind sollte vor allem auf die Frage vorbereitet sein: Wer hat Sie auf unsere Schule aufmerksam gemacht, und warum wollen Sie ausgerechnet hier in die Schule gehen?

**Achtung:** Niemals unvorbereitet zu einem Gespräch erscheinen! Man sollte sich gut über den Schulstandort und die Schulart informieren. So zeigt man dem Gegenüber, dass die Schulwahl sorgfältig und überlegt getroffen wurde.



### **Tipp!**

Viele Schulen „werben“ mit speziellen Angeboten um SchülerInnen wie zum Beispiel: bilinguale Klassen, dynamische Förderkonzepte oder koedukative Werkerziehung. Um hier den Überblick zu behalten, finden sich auf der Homepage des Stadtschulrates für Wien Begriffserklärungen:  
<http://www.wien.gv.at/ssr/allgemeines/begriffe.htm>

## DIE LEHRE - AUSBILDUNG MIT PRAXIS

Möchte Ihr Kind eine praxisnahe Ausbildung beginnen, bietet sich eine Lehre an. Der/Die Jugendliche arbeitet die überwiegende Zeit der Arbeitswoche in einem Lehrbetrieb und verbringt einzelne Tage in der Berufsschule. In dieser überwiegen die praxisorientierten Fächer, allgemein bildende Fächer ergänzen die Ausbildung.

Knapp 40% der Jugendlichen eines Jahrganges entscheiden sich für den Beginn einer Lehre. An die 270 Lehrberufe stehen zur Auswahl, die Lehrzeit beträgt zwischen zwei und vier Jahren, in den meisten Fällen drei Jahre.

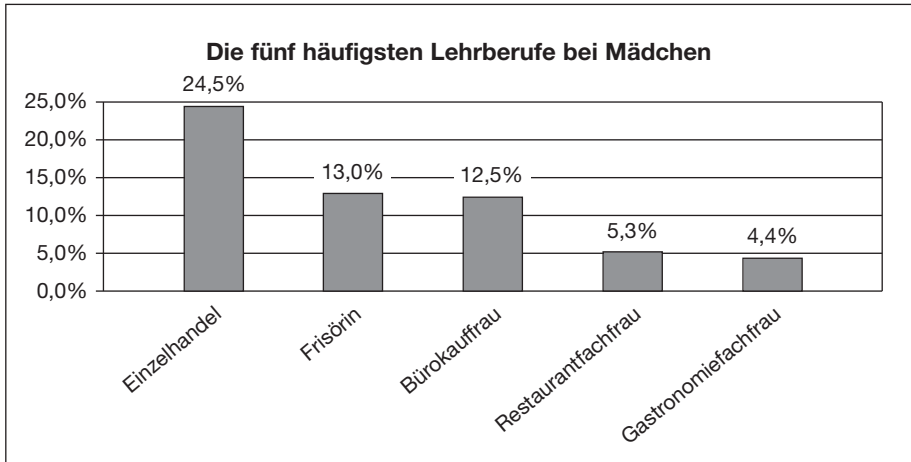
### **Tipp!**

Wenn man noch unschlüssig über die richtige Lehrstelle ist, kann man auch hierzu einen speziellen Interessenstest im Internet machen – den Lehrlingskompass: <http://www.berufskompass.at/lehre/>

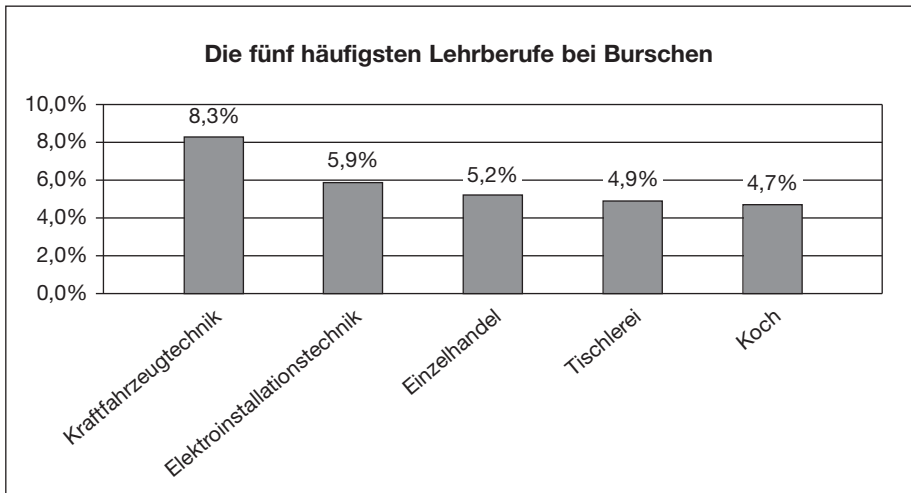
Wer sich nach der Lehre weiter beruflich entwickeln möchte, kann sich durch die Befähigungs- bzw. Meisterprüfung oder Werkmeisterschule weiter qualifizieren. Auch der Besuch berufsbildender höherer Schulen ist möglich. Mit der Absolvierung der Studienberechtigungsprüfung oder Berufsreifepfung kann ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule begonnen werden.

Die Lehrzeit beginnt mit einer dreimonatigen Probezeit, in der das Lehrverhältnis ohne Angabe von Gründen beidseitig wieder aufgelöst werden kann. Während der Lehrzeit erhält der/die Jugendliche als Einkommen eine Lehrlingsentschädigung, die je nach Beruf und Branche verschieden ist.

Einige wenige Lehrberufe werden sehr stark nachgefragt, besonders bei den Mädchen ist die Situation drastisch. So begannen 2006 rund 50% aller weiblichen Lehrlinge eine Ausbildung im Einzelhandel, als Frisörin sowie Bürokauffrau. Die Verteilung bei den männlichen Lehrlingen ist breiter, hier machen die drei beliebtesten Lehrberufe rund 20% der Gesamtzahl aus.



(Quelle: WKO – Lehrlingsstatistik 2006)



(Quelle: WKO – Lehrlingsstatistik 2006)

## Tipp!

**Darf es auch mal was anderes sein?** Es muss nicht immer die Einzelhandelskauffrau oder der Kraftfahrzeugtechniker sein. In Österreich gibt es ca. 270 verschiedene Lehrberufe, es lohnt sich, nach Alternativen Ausschau zu halten!

## Wo finde ich Informationen über freie Lehrstellen für mein Kind?

Die Suche nach freien Lehrstellen kann sich schwierig gestalten, da es zuwenig Lehrstellen gibt. Ein gut überlegter Suchprozess kann mithelfen, mögliche Frustrationen zu vermeiden. Was können nun Eltern tun, um ihr Kind bei der Lehrstellensuche zu unterstützen?

- Das Kind bei seiner Berufswahl unterstützen  
 Grundsätzlich gilt: Die Entscheidung, welchen Berufsweg Jugendliche einschlagen wollen, sollten sie selbst treffen. Eltern können mithelfen, indem sie den/die Jugendliche/n bei der Informationssuche unterstützen. Interessens-tests helfen bei der Vorauswahl und durch Besuche von Berufsinformationsmessen und von Berufsinformationszentren (BIZ) des Arbeitsmarktservice (AMS) bzw. AMS für Jugendliche in Wien können Wunschberufe näher bestimmt werden.
  
- Informationen von Freunden, Bekannten und Verwandten einholen  
 Über die Jahre bauen sich viele Erwachsene ein Netz von Freund- und Bekanntschaften auf. Haben Sie keine Scheu, diese zu kontaktieren und nach Informationen zu fragen! Freunde und Bekannte sind meist selbst in Unternehmen tätig und wissen oft schon frühzeitig, ob ein Betrieb Lehrlinge aufnimmt und ob Lehrstellen frei werden.
  
- AMS regelmäßig kontaktieren  
 Tag für Tag verändert sich das Angebot an Lehrstellen, da ständig Lehrstellen neu ausgeschrieben und vergeben werden. Das AMS sammelt die Anfragen der Unternehmen. Zugleich können Lehrstellensuchende ein Profil mit ihren Daten anlegen. Es lohnt sich, regelmäßig die Lehrstellenangebote beim AMS im Internet (<http://www.ams.or.at/lehrstellen/>) und in der Geschäftsstelle zu überprüfen.
  
- Blindbewerbung – Anruf – gelbe Seiten  
 Kennt man den Berufswunsch, kann man Unternehmen, die in diesem wirtschaftlichen Bereich tätig sind, kontaktieren. Betriebe, die bisher Lehrlinge ausgebildet haben, finden sich unter <http://wko.at/lehrbetriebsuebersicht/>. Es kann sich ebenso lohnen, auch bei Unternehmen, die bisher keine Lehrlinge ausgebildet haben, nachzufragen. Eine Liste mit den Unternehmen, die in der zutreffenden Branche aktiv sind, findet sich im Branchenverzeichnis im Telefonbuch – ein kurzer persönlicher Besuch, ein Anruf, ein Brief oder E-Mail können genaue Auskunft geben.

❑ Schnuppern – Erfahrungen in Betrieben machen

Durch „Berufspraktische Tage“ können Berufe in der Praxis in einem Betrieb kennen gelernt werden. Berufspraktische Tage werden von der Schule organisiert und sind Teil des Unterrichts. Es gibt auch die Möglichkeit einer individuellen Berufsorientierung im Rahmen einer Schulveranstaltung, wobei die Erziehungsberechtigten die Verantwortung für die Auswahl des Betriebes und die Aufsicht im Betrieb (mit den BetreuerInnen im Betrieb) haben. Die Jugendlichen können zusehen, Fragen stellen und ungefährliche Tätigkeiten ausprobieren, sie dürfen aber nicht arbeiten.

(Siehe auch: <http://www.schulen.wien.at/schulen/boz/>)

**Achtung:** Falls keine Lehrstelle bzw. keine weiterführende Schule für Ihr Kind frei ist, melden Sie es unbedingt beim Arbeitsmarktservice als lehrstellensuchend an bzw. fragen Sie beim Stadtschulrat um einen Schulplatz an! Nur so erhält Ihr Kind die Chance, noch einen Platz in einer Schule zu bekommen bzw. in eine JASG-Maßnahme aufgenommen zu werden. Unter JASG versteht man das Jugendausbildungssicherungsgesetz, das als Auffangnetz für lehrstellensuchende Jugendliche dient. Allerdings muss man mindestens fünf abgelehnte Bewerbungen bei Betrieben nachweisen, um eine Chance auf diese Fördermaßnahme zu haben!

## Aufnahmetest? – Kein Grund zur Panik

In letzter Zeit versuchen vor allem große Firmen immer öfter, eine Vorauswahl unter den Lehrstellensuchenden zu treffen. Zu diesem Zweck werden vor dem Bewerbungsgespräch schriftliche Aufnahmetests mit den BewerberInnen durchgeführt. Ist man sich dieser Tatsache bewusst, ist zusätzliche Nervosität nicht notwendig.

Diese Tests fallen je nach Branche recht unterschiedlich aus. So wird bei Bürotätigkeiten wesentlich mehr Wert auf die Sprachkenntnisse gelegt als bei handwerklichen Tätigkeiten, bei denen wiederum Rechnen und räumliches Vorstellungsvermögen stärker gefragt sind. In groben Zügen erinnern manche Fragestellungen an Intelligenztests, wie man sie auch im Internet findet.

**Tipp!**

Unter der Homepage <http://www.lehrling.at/> findet man neben einer Lehrstellenbörse auch ein Forum, in dem Sie Fragen hineinstellen können, die andere User beantworten. Behandeln Sie die Antworten jedoch mit Vorsicht, da hier keine ExpertInnen am Wort sind. Trotzdem kann man sich den einen oder anderen Tipp holen bzw. Erfahrungen austauschen.

**Kann ich mich auf einen solchen Test vorbereiten?**

Man kann sich auf diese Tests vorbereiten, allerdings nur bis zu einem gewissen Grad. Firmen bzw. Assessmentcenter versuchen ihre Lehrlingsaufnahmetests nicht an die Öffentlichkeit kommen zu lassen (sonst müssten sie regelmäßig neue Tests erstellen). Trotzdem gibt es Fragestellungen und Aufgabenstellungen, die bei den meisten Tests vorkommen:

- Abfragen der Allgemeinbildung: z.B.: Wie heißt unser Bundeskanzler im Moment oder zähle alle Bundesländer Österreichs auf
- Abfragen der Grundkenntnisse in Chemie und Physik, falls diese beim Lehrberuf benötigt werden (z.B.: zukünftige ElektrikerInnen sollten die Begriffe Volt, Ampere usw. kennen und erklären können)
- Schreiben eines kurzen Diktates (findet man öfters bei Lehrberufen, die im Büro ausgeübt werden)
- In einem kurzen Artikel sollen so viele Rechtschreibfehler wie möglich gefunden werden
- Einfache Rechenaufgaben (Grundrechnungsformen, Bruchrechnen, Prozentrechnen!!!)
- Einfache mathematische Textaufgaben, die meist in einem Zusammenhang mit der jeweiligen Branche stehen (z.B. eine Frau kauft ein  $\frac{3}{4}$  Kilo Fleisch. Wie viel kostet diese, wenn 100 Gramm 1,10 Euro kosten?)
- Zeichnen und erkennen von dreidimensionalen Gegenständen (falls der Lehrberuf im kreativen Bereich liegt, aber auch bei VerkäuferInnen in Möbelhäusern)
- Allgemeine Fragen zum Verhalten mit KundInnen (Freundlichkeit und Ehrlichkeit als oberste Gebote)
- Freier Aufsatz zu einem berufsrelevanten Thema (beliebt ist hier auch nach der Motivation des Lehrlings zu fragen – „Warum möchtest du diesen Beruf ausüben?“)

### **Infobox Berufsreifeprüfung:**

Die Berufsreifeprüfung entspricht in der Wertigkeit der Matura und öffnet den Zugang zu Universitäten, Fachhochschulen und Kollegs. Voraussetzung für die Berufsreifeprüfung (BRP) ist ein Lehrabschluss oder eine mindestens dreijährige mittlere Schule, Krankenpflegeschule oder Schule für den medizinisch-technischen Fachdienst. Die Kurse werden unter anderen vom Berufsförderungsinstitut (bfi), der Technisch-Gewerblichen Abendschule (TGA), von Volkshochschule und vom Wifi angeboten. Bis zum Abschluss dauert es rund zwei Jahre. Quelle: <http://wien.arbeiterkammer.at/> – Button *Bildung* und danach *Zweiter Bildungsweg*.

## BEWERBUNGSTIPPS FÜR DIE „MASSGESCHNEIDERTE BEWERBUNG“ FÜR IHR KIND

Hat sich Ihr Kind für einen Ausbildungsplatz entschieden, gilt die Aufmerksamkeit nun der Bewerbung. Die allgemein gültige und für alle Jugendlichen passende Bewerbung existiert jedoch nicht. Die folgenden Seiten bieten Ihnen und Ihrem Kind Anleitungen und Beispiele zu Bewerbungsmappen, Lebensläufen, Bewerbungsgesprächen und andere wesentliche Punkte im Rahmen einer Bewerbung. Sie können Ihrem Kind diese eigenständige Arbeit zwar nicht abnehmen, aber es mit Feedback und Ratschlägen unterstützen.

Der Erfolg einer Bewerbung hängt in hohem Maße davon ab, dass Ihr Kind weiß, was es will und warum man sich für eine bestimmte Lehrstelle oder Schule bewirbt. Eine intensive Auseinandersetzung mit den eigenen Fähigkeiten und Interessen ist für Jugendliche unbedingt notwendig. Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit, die sich auch in maßgeschneiderten Bewerbungsunterlagen widerspiegeln sollte.

Die folgenden Seiten sollen Sie und Ihr Kind dabei unterstützen, sich bestmöglichst vorzubereiten. Aus diesem Grund wird auf den folgenden Seiten auf das formelle „Sie“ weitgehend verzichtet und der/die Jugendliche direkt angesprochen.

### Kenne deine Stärken und Schwächen!

Die Kenntnis der eigenen Stärken und Schwächen ist außerordentlich wichtig, um in der bevorstehenden Bewerbung **Sicherheit und Selbstvertrauen** zu haben.

#### „auf der Fährte deiner Stärken“ → viel Erfolg

was können Sie Ihrem Kind raten:

Überlege, was dir persönlich wichtig ist und welche Aufgaben du besonders engagiert erledigst! Diese Stärken werden bei der Bewerbung eine besonders große Rolle spielen.

Zu den **Stärken** einige Fragen wie z.B.:

- Was mache ich gerne?
- Was geht mir leicht von der Hand?
- Wofür werde ich gelobt?



## „den Schwächen auf der Spur“ → keine Angst

was können Sie Ihrem Kind raten:

Sei ehrlich zu dir selbst, eine Auseinandersetzung mit deinen Schwächen wird dich weiterbringen.

Niemand ist perfekt. Das Wissen um die eigenen Schwächen ist alleine deshalb wichtig, da viele Schwächen behoben oder abgeschwächt werden können, wenn man sich ihrer bewusst wird. Auf diese Weise können **Defizite** durch gezielte **Maßnahmen** rechtzeitig behoben werden.

Auch Fehler bei „**Image/Outfit**“ und Körpersprache (Mimik und Gestik) können durch **Beratung** (Stil-, Kosmetik-, Fitness-, Farbberatung) behoben werden.

Zu den **Schwächen** einige Fragen wie z.B.:

- Wo sehe ich Wissenslücken?
- Welche Tätigkeiten liegen mir nicht?
- Wo gebe ich schneller auf als sonst?
- Bin ich fit für eine von mir gewünschte Ausbildung?

## So wird die „maßgeschneiderte Bewerbung“ organisiert

Die schwierigste Hürde ist, überhaupt zu einem Gespräch eingeladen zu werden. Entscheidungsgrundlage ist dabei das Anschreiben/Motivations schreiben.

### Basics der Bewerbungsmappe

#### ■ Titelblattgestaltung:

Bereits bei der Titelseite für eine Bewerbung scheiden sich die Geister. Viele Ratgeber/Literatur empfehlen ein Deckblatt mit Foto und persönlichen Daten.

Verbindliche Aussagen zum Thema Deckblatt gibt es nicht. Es bleibt jedem/r selbst überlassen, ob er/sie sich dafür oder dagegen entscheidet. Manchmal hängt die Entscheidung auch von der Branche ab, in der man sich bewerben will.

#### ■ Das Anschreiben oder der Motivationsbrief (max. 1–2 Seiten):

Wichtig ist:

Motivation und persönliche Note – der Text ist das Ergebnis der genauen Wer-Was-

Warum-Analyse der Anzeige und sollte das Unternehmen neugierig machen (formaler Aufbau siehe Beispiel)!

**Das Anschreiben ist „der persönliche Werbebrief“ in eigener Sache!**

Das Anschreiben/der Bewerbungsbrief/der Motivationsbrief ist – neben dem Foto (auf dem Deckblatt und dem Lebenslauf) – „die Visitenkarte“ des Bewerbenden. Es soll kurz und prägnant sein und zugleich das Interesse der Personalverantwortlichen wecken. Das „maßgeschneiderte“ Anschreiben dient dazu, aus der Masse von Bewerbungen herauszustechen.

### ■ Wichtige Hinweise für das Anschreiben/Motivationsschreiben

siehe auch Checkliste (S. 48)

- Absender/Briefkopf:  
Name, Anschrift, Festnetz- und Mobilnummer, E-Mailadresse
- Adressat:  
An den/die Personalverantwortlichen/e richten, genaue Adresse
- Direkte Anrede:  
Wenn man den Namen der Ansprechperson nicht weiß, unbedingt im Unternehmen nachfragen – keine Standardanrede, Titel nicht vergessen!
- Betreffzeile:  
Hinweis auf das Inserat in folgender Zeitung, Kennnummer usw.!
- Text:  
Übersichtliche Gliederung, möglichst nur eine DIN-A4 Seite. Der Text soll Interesse wecken und eine Verbindung zwischen dir und der zu besetzenden Stelle herstellen! Verwende kein farbiges Papier!
- Sprache:  
Klar, höflich und sachlich!
- Unterschrift nicht vergessen:  
handschriftlich mit Vor- und Nachnamen (möglichst leserlich)
- Beilagen: (siehe Beilagenliste)

■ **Schulzeugnisse, sonstige Nachweise** (über Weiterbildung oder Materialien, wie Arbeitsproben, die geforderte Fähigkeiten belegen, eventuell Referenzen).

Die Liste der Beilagen muss mit den tatsächlichen Beilagen (alle in Kopie) überein-

stimmen! **Niemals die Originale**, sondern nur **Kopien der Zeugnisse versenden**. Diese Kopien sollten von **einwandfreier Qualität** sein!

**Zeugnisse und/oder Bestätigungen, die bei einer Bewerbung zu berücksichtigen sind:**

- Schulabschlusszeugnisse
- Bestätigungen von Berufspraktischen Tagen
- Sprachzeugnisse, Sprachzertifikate
- Bescheinigungen über Sprachaufenthalte
- Computerkurszertifikate
- Eventuell Schriftproben, wenn sie verlangt werden
- Weitere Dokumente, falls verlangt

## Lebenslauf

Der Lebenslauf ist ein kurzer Überblick über **Werdegang und Ausbildung**. Achtung, der Lebenslauf sollte **keine „Lücken“** aufweisen und stellt die „**Datenbank**“ in den Bewerbungsunterlagen dar!

Der Lebenslauf sollte **tabellarisch, übersichtlich** und **chronologisch** aufgebaut und vor allem **vollständig** sein. Der Empfänger muss mit einem Blick das Wesentliche erfassen können.

**Ehrlichkeit ist Trumpf!** Nichts vertuschen, sondern mögliche Lücken im Ablauf des schulischen Werdegangs (wie z.B. ein wiederholtes Schuljahr!) erklären.

**Farbfoto** (Portraitaufnahme!) rechts oben am Lebenslauf einscannen oder aufkleben. Ideal können professionelle Schnappschüsse sein, die einen in einer natürlichen und freundlichen Pose zeigen, eventuell sogar bei der Tätigkeit, für die man sich gerade bewirbt.

## Die richtige Schrift

Sich für eine bestimmte Schrifttype entscheiden und dabei bleiben. Das gilt auch für Anschreiben und Lebenslauf! (siehe Checkliste zum Thema Lebenslauf im Anhang).

Die Gestaltung der Bewerbungsunterlagen erfordert Einfühlungsvermögen. Manche

Branchen schätzen Originalität und Kreativität – hier kann man bei Layout und Aufbau der Unterlagen von den starren Vorgaben abweichen – während andere Branchen eine kurze, prägnante Bewerbung erfordern.

## Letzter Check vor dem Absenden der Bewerbungsunterlagen

- Liegen alle Unterlagen bei, die in der Anzeige verlangt werden?
- Ist das Foto rechts oben auf den Lebenslauf eingescannt oder geklebt?
- Ist die Rückseite des Briefkuverts mit Namen und Anschrift versehen?
- Sind Motivationsschreiben, Lebenslauf und die eventuell geforderte Handschriftenprobe datiert und unterschrieben?
- Überprüfung der Bewerbung noch einmal auf Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung!
- Sind Kopien von Qualität aller Unterlagen angefertigt?
- Liegen alle Unterlagen in der richtigen Reihenfolge: Motivationsschreiben obenauf, Lebenslauf mit Foto, Zeugnisse, sonstige Anlagen?
- Sind die Zeugnisse zeitlich richtig geordnet? (Das jüngste Zeugnis gehört oben auf)
- Sind Firmenanschrift und Name des Ansprechpartners auf dem Umschlag und auf dem Anschreiben richtig geschrieben?
- Ist der Umschlag im richtigen Format (DIN A4), fest genug (Karton auf der Rückseite) und ausreichend frankiert?

Tipps und Anregungen von Freunden und Bekannten einholen! **Gegenlesen** ist wichtig: Rechtschreibfehler, Tippfehler und falsche Grammatik nehmen einer Bewerbung viel von ihrem Wert und disqualifizieren häufig! Zum Bewerbungsgespräch ein Duplikat der Bewerbungsunterlagen mitnehmen (vielleicht wird man in eine andere Filiale/Abteilung weiter verwiesen).

## Die telefonische Bewerbung – „ich ruf einfach an!“

Manchmal ist es notwendig, sich telefonisch vorzustellen oder man muss einen Termin vereinbaren. Dabei hat Ihr Kind die Chance, sofort einen guten Eindruck zu hinterlassen. Bedacht werden sollte dabei Folgendes:

- Ziel: persönlicher Gesprächstermin** oder **großes Interesse** an den Bewerbungsunterlagen bewirken
- Gut vorbereiten – den Namen nennen, sich kurz vorstellen!

- Nicht von dem/r SekretärIn/ AssistentIn verunsichern oder „abwimmeln“ lassen!
- Klar und deutlich sprechen, sympathisch und aktiv das Gespräch gestalten!
- Kurze, positiv ausformulierte Hauptsätze verwenden, präzise auf Fragen antworten. Anbieten, die Bewerbungsunterlagen zu senden!
- Den/Die AnsprechpartnerIn beim Namen nennen, Titel nicht vergessen, den/die GesprächspartnerIn ausreden lassen – auch bei Absagen höflich und freundlich bleiben (vielleicht wird man doch später einmal kontaktiert)!
- Auf Rückruf gefasst sein und gegebenenfalls die Ansage auf der Mailbox seriös gestalten.
- Falls der Rückruf Ihr Kind auf der Straße oder in der U-Bahn erreicht – höflich mitteilen, dass man in wenigen Minuten zurückruft und einen ruhigen Ort aufsuchen!
- Ist das **Ziel erreicht** und ein Gesprächstermin vereinbart, sollte man zu Ende des Telefongesprächs den vereinbarten Termin zur Sicherheit noch einmal wiederholen.
- Sich für die erhaltenen Informationen bedanken und höflich verabschieden!

### Online-Bewerbung – „ich schicke ein E-Mail!“

Stellenanzeigen und auch Lehrstellenangebote im Internet sind sehr umfangreich und informativ, es gibt zahlreiche Datenbanken auf Homepages von Firmen und Stellenangebote in den Online-Stellenmärkten der Printmedien. Zu empfehlen ist ein Blick auf folgende Internetseiten:

<http://www.ams.at/lehrstellen>, <http://www.wko.at/lehrstellen>

Manche Firmen weisen mit der Aufforderung „Bewerbung nur per E-Mail erwünscht“ bewusst darauf hin, dass sie eine Online-Bewerbung (über elektronische Bewerbungsformulare) bevorzugen. Persönliche Angaben sollten dabei sehr allgemein gehalten werden, weil elektronische Jobbörsen sehr offen gehalten werden.

Grundsätzlich gelten bei der Bewerbung über E-Mail ähnliche Regeln wie bei der schriftlichen Bewerbung per Post. Knapp und präzise formulieren! Die Rechtschreibregeln gelten natürlich auch bei E-Mails, fehlerhafte E-Mails zeigen von fehlender Sorgfalt und können unhöflich wirken. Vorsicht auch bei Sonderzeichen und Symbolen, denn nicht jedes E-Mail-Programm kann alle Sonderzeichen und Symbole lesen. Beim Bewerbungsschreiben Ihres Kindes sollten Sie auf Klarheit und Deutlichkeit achten und die Nachricht übersichtlich gestalten. Das Bewerbungsschreiben sollte

Ihr Kind deshalb wenn möglich im PDF-Format schicken, da hier nichts falsch verschoben werden kann.

In der „Betreffzeile“ werden wichtige Hinweise auf die ausgeschriebene Ausbildungsstelle angeführt! Ein/e direkter/e AnsprechpartnerIn anzugeben ist unbedingt notwendig, damit die Bewerbung an der richtigen Stelle landet und nicht irgendwo verschwindet!

Wird die Bewerbung per E-Mail geschrieben, dann sollte Ihr Kind auf eine seriöse E-Mailadresse Wert legen und täglich den Posteingang überprüfen, damit rechtzeitig und schnell auf Antwortschreiben reagiert werden kann!



## Das Vorstellungsgespräch

### Was ziehe ich an?

**Der erste Eindruck:** Studien schätzen, dass die Wirkung einer Person bis zu 55 Prozent von Körpersprache und Kleidung, zu 38 Prozent vom Tonfall der Stimme und nur zu 7 Prozent vom Inhalt des Gesagten abhängt.

Am deutlichsten ausgeprägt sind ungeschriebene Kleidungsregeln bei Banken und Versicherungen. Bei Burschen herrschen Anzüge vor, bei den Mädchen Hosenanzüge. Professionelles Auftreten wird erwartet.

**Gutes Benehmen:** Das Auftreten kann entscheidend dafür sein, ob Ihr Kind einen Ausbildungsplatz bekommt. Dazu gehören Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit, ein gepflegtes Äußeres, tadellose Kleidung sowie gute Umgangsformen.

**Nicht übertreiben:** Eine zu starke Anlehnung an Business-Outfits kann übertrieben wirken. Von den KandidatInnen wird zwar anstandsloses Auftreten erwartet, aber ein zu perfektes Styling wirkt unglaubwürdig.

**Im Zweifel dezent:** Die Art wie man sich präsentiert, entscheidet oft über Sympathie oder Abneigung. Für die Kleidung gilt: elegant und dezente Farben. Besser saubere Jeans mit Hemd/Bluse kombinieren als ein schrilles T-Shirt mit witzigem Aufdruck.

**Miniröcke und nabelfreie Shirts** sollte man der Freizeit vorbehalten. Wer auf Num-

mer sicher will, wählt ein klassisch-korrektes Outfit. Generell gilt: **Wenig Haut zeigen** (auch im Sommer!)

**Schmuck und Parfüm:** Generell gilt: Dem Outfit einen persönlichen Akzent hinzufügen. Der Gebrauch von Aftershave oder Parfüm sollte wohl dosiert sein. Ein Erfrischungszuckerl vor dem Bewerbungsgespräch kann für den Atem oft Wunder wirken.

**Stichwort Piercings:** Piercings sind Ausdruck der Individualität Ihres Kindes, was von Personalverantwortlichen als Zeichen von Persönlichkeit interpretiert werden kann. Ihr Kind wird damit rechnen müssen, dass einige KundInnen solchem Körperschmuck negativ gegenüber stehen. Zusätzlich werden manche Piercings zum Sicherheitsproblem beim Hantieren mit komplexen Maschinen und sind daher nicht erlaubt. Im Zweifelsfall sollte man auf auffälligen Schmuck beim Vorstellungsgespräch verzichten.

#### Und noch ein paar wichtige Tipps:



- ☞ 15 bis 30 Minuten „Reserve“ 🕒 → sollte man je nach Wegstrecke für die Anfahrt (Stau, U-Bahn fällt aus ...) einplanen!
- ☞ Wer gehetzt und in letzter Minute eintrifft, macht keinen guten Eindruck!
- ☞ Bei Betreten der Firma das Mobiltelefon unbedingt ausschalten!
- ☞ Schreibwerkzeug, Papier und einen Terminkalender nicht vergessen!
- ☞ **Die eigenen Bewerbungsunterlagen sehr gut kennen!**

## Mögliche Fragen bei einem Vorstellungsgespräch

Bei Bewerbungsgesprächen gibt es eine Reihe von Fragen, die häufig gestellt werden. Um Ihr Kind bei der Vorbereitung auf ein Bewerbungsgespräch zu unterstützen, können Sie mit ihm die folgenden Beispielfragen durcharbeiten. Sollte Ihr Kind vor einem Vorstellungsgespräch **nervös** sein, können Sie es beruhigen, es ist damit nicht allein. Fast alle Menschen sind vor einer solchen Situation angespannt. Es kann Ihrem Kind helfen, sich bewusst zu werden, dass es **kein Bittsteller ist, sondern Fähigkeiten und Fertigkeiten anzubieten hat!**

### 1. Gesprächseröffnung

- Wie war Ihre Anreise?
- Haben Sie leicht zu uns gefunden?
- Darf ich Ihnen etwas anbieten (Kaffee, Mineral)?

### 2. Einstiegsfragen

- Ich möchte Sie gerne kennen lernen. Bitte, erzählen Sie mir etwas über sich, was machen Sie in Ihrer Freizeit, was machen Ihre Eltern beruflich?
- Warum streben Sie gerade bei uns einen Ausbildungsplatz an?
- Was wissen Sie über unser Unternehmen/unsere Schule?
- Was möchten Sie gerne/näher wissen?

### 3. Persönliches

- Worin sehen Sie Ihre größten Stärken?
- Und Ihre Schwächen? Charakterisieren Sie sich selbst!
- Wie wichtig ist für Sie Selbstständigkeit?
- Wofür haben Sie sich in der Schule besonders interessiert?
- Was möchten Sie noch dazulernen?

### 4. Gesprächsabschluss

- Haben Sie noch Fragen?
- Wie kann ich Sie kurzfristig erreichen oder Ihnen eine Nachricht hinterlassen?
- Die weiteren Schritte abklären → Können wir so verbleiben?

♫ Fragen zu den Bereichen Religionszugehörigkeit, Parteizugehörigkeit, Gewerkschaftszugehörigkeit, Betriebsratsfunktion, Heirat, Kinderwunsch, Schwangerschaft sind unzulässig und müssen daher nicht beantwortet werden!

### Fragen, die ihr Kind und Sie stellen können:

- Kann man den Betrieb/die Schule besichtigen?
- Fragen zur Arbeitszeit/Schulzeit, Arbeitskleidung/Schulkleidung und zur Berufsschule
- Gibt es zusätzliche Fortbildungsmöglichkeiten/Doppellehre?
- Welche Fördermaßnahmen gibt es?



# CHECKLISTEN

(zum Kopieren oder gleich Ausfüllen)

Die folgenden Checklisten sollen Ihrem Kind helfen, bei einer Bewerbung oder einem Vorstellungsgespräch nichts Wichtiges zu vergessen. Zugleich dienen sie zur Dokumentation von Bewerbungen und sollten in einem eigenen, nicht für Firmen bestimmten Bewerbungsordner gesammelt werden. So hat Ihr Kind die Gewissheit, keine Personen, Telefonnummern, Termine oder Ähnliches zu vergessen.

## Checkliste für das Anschreiben

AbsenderIn	Name, Adresse, Postleitzahl, Telefon: Festnetz u. Mobiltelefon, E-Mailadresse (auf Vollständigkeit achten!)	ok ✓
AdressatIn	AnsprechpartnerIn mit korrektem Namen und Titel, Funktion im Unternehmen, Firmenadresse vollständig und richtig	
Ort und Datum	Am rechten, oberen Rand	
Betreffzeile	Grund des Anschreibens sollte kurz und bündig gehalten werden	
Direkte Anrede des/der AnsprechpartnerIn	Richtige Schreibweise, Titel nicht vergessen!	
Inhalt	Begründung der Berufswahl, derzeitiger Schulbesuch, persönliche Interessen, Bitte um ein persönliches Gespräch	
Abschluss	Keine Abkürzungen wie „mfG.“ verwenden, sondern ausschreiben (mit freundlichen Grüßen) Unterschrift mit gutem Stift (eher mit Füllfeder anstatt mit Kugelschreiber)	
Verweis auf Anlagen	Schulzeugnisse, Lebenslauf usw.	
Form	Stilvolles Layout (eventuell mit Vorlagen arbeiten), qualitativ hochwertiges und sauberes Papier (keine Flecken und Eselsohren), Rechtschreibung und Grammatik beachten	

## Checkliste für den Lebenslauf – Was sollte unbedingt drinnen sein?

Persönliche Angaben	Vor- und Zuname Geburtsdatum Staatsangehörigkeit Familienstand	ok ✓
Ausbildung	Schullaufbahn	
Berufserfahrung/ Praktika	Ferialpraktika, Berufspraktische Tage	
Besondere Kenntnisse	EDV-Kenntnisse, Führerschein, Spezialkurse	
Sprachkenntnisse	Muttersprache, Fremdsprachen (Englisch, ...), Auslandsaufenthalte (Dauer) Sprachkurse (Dauer)	
Sonstiges	eventuell Hobbys, ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen	
Datum	aktuelles Datum	
Unterschrift	Vor- und Zuname, leserlich	
Form	Stilvolles Layout (eventuell mit Vorlagen arbeiten), qualitativ hochwertiges und sauberes Papier (keine Flecken und Eselsohren), Rechtschreibung und Grammatik beachten	
Foto	Aktuelles Portraitfoto oder Aufnahme bei einer zum Beruf passenden, praktischen Tätigkeit, in die rechte obere Ecke scannen oder kleben	

Tamara Meier  
Meierweg 1  
1010 Meierberg  
Tel: 0678/123 45 67  
E-Mail: tamara.meier@meier.at



## Tamara Meier

### Persönliche Angaben

geb. 04. 04. 1993  
Geburtsort: Wien  
Eltern: Elisabeth Meier, VS-Lehrerin,  
Christian Berger, Sportmanager  
Staatsangehörigkeit: Österreich  
Familienstand: ledig

### Berufserfahrung

2007: Berufspraktische Tage  
im Schnelldruck-Center Meierberg

### Ausbildung

1998–2002: Volksschule Meierberg  
2002–2006: GRG III in Meierberg  
2006: 4. Klasse mit gutem Erfolg abgeschlossen  
Schuljahr 2006/07: 1. Klasse HTL Meierberg

### Besondere Kenntnisse

EDV-Kenntnisse (Windows, Word, Excel)

### Sprachkenntnisse

Deutsch (Muttersprache),  
Englisch gut in Wort und Schrift

### Hobbys

Malen, Zeichnen, Handball,  
ehrenamtliche Tätigkeit bei der Wasserrettung

*Tamara Meier*

Meierberg, 02. 02. 2008

## Checkliste für das Vorstellungsgespräch

Unterlagen	Sind alle Unterlagen in Ordnung und vorbereitet?	ok ✓
Informationen	Sind wichtige Informationen über das Unternehmen/die Schule eingeholt?	
Fragen und Antworten	Sind möglichen Antworten auf Fragen und eigene Fragestellungen überlegt worden?	
Kleidung	Ist man passend gekleidet?	
Timing/Pünktlichkeit	Hat man einen Zeitplan gemacht?	
Mobiltelefon	<b>Ist das Handy ausgeschaltet?</b>	

**Für den Bewerbungsordner – nicht für das Unternehmen!!!**

Ihr Kind sollte alle Informationen über frühere Bewerbungen in einem Ordner aufbewahren. So kann es auf plötzliche Anrufe schnell reagieren und hat in kurzer Zeit die nötigen Unterlagen und Informationen zur Hand. Die vollständigen Unterlagen sollten helfen, sich gut an jede Bewerbung auch nach längerer Zeit wieder zu erinnern!

Firma/Unternehmen .....  Homepage www.  Adresse: .....  Tel.: .....  E-Mail: .....	Ausgeschriebene Stelle in .....  Kontaktaufnahme am .....  Antwort am .....  ☺ <b>Bewerbungstermin</b> am .....	AnsprechpartnerIn ..... ..... ..... Tel.: .....  E-Mail: .....  Wichtige Infos zum/r AnsprechpartnerIn: .....
Gesprächsverlauf:  Persönliche Eindrücke:  <b>Vereinbarungen:</b>		

**Probleme bei Vorstellungsgesprächen**

Problem:	Was tun:
Unpünktlich erscheinen	Längere Wegzeiten einplanen, Zeitpuffer schaffen
Unterlagen nicht zur Hand haben	Kopie der Unterlagen mitnehmen
Nicht spontan antworten können	Mögliche Fragen sowie Antworten auf diese gut überlegen
Wichtige Details verschweigen	Ehrlichkeit ist wichtig!
Eigene Stärken nicht erkennen	Mit Bekannten oder auch LehrerInnen darüber sprechen und eventuell Begabungstests durchführen
Unsicher wirken	Das Bewerbungsgespräch schon in der Vorbereitung oft üben. Bewerbungstraingings – wie von der Arbeiterkammer für Schulklassen angeboten – besuchen
Selbst keine Fragen stellen, zu wenig über Unternehmen/Schule wissen	In der Vorbereitung eigene Fragen überlegen und schriftlich festhalten (hilft beim Merken)
Sich unpassend kleiden	Richtiges Outfit gut überlegen!

## Wenn es beim ersten Versuch nicht klappt

### Ihr Kind hat den gewünschten Schulplatz nicht bekommen:

Der Stadtschulrat für Wien rät in diesem Fall zu folgender Vorgangsweise: Nehmen Sie Kontakt mit der Schule auf, für die sich Ihr Kind beworben hat, aber nicht ausgewählt wurde. Sie werden von der Schule über die weitere Vorgangsweise informiert. Auf jeden Fall steht Ihnen der Stadtschulrat für weitere Informationen zur Verfügung.

### Ihr Kind hat die gewünschte Lehrstelle nicht bekommen:

Bei Absagen sollte man immer nach Gründen fragen, damit Ihr Kind die nächste Bewerbung anders gestalten kann. Es wird empfohlen, sich rechtzeitig über Alternativen zu informieren und diese bei Absagen zu kontaktieren. Ein Blick über die Bezirksgrenzen hinweg kann sich lohnen! Sammeln Sie mit Ihrem Kind gemeinsam weitere Informationen und besuchen Sie die entsprechenden Beratungseinrichtungen für Lehrstellensuchende. Häufen sich die Absagen, sollten Sie eine Anmeldung Ihres Kindes beim Arbeitsmarktservices für Jugendliche in Betracht ziehen.

# START IN EINEN NEUEN LEBENSABSCHNITT

## Der 1. Schultag

Der erste Tag in einer neuen Schule wird von allen SchülerInnen mit Spannung erwartet. Ihr Kind kommt meist in eine Gruppe mit ihm unbekanntem Jugendlichen und muss erst lernen, mit dieser neuen Situation umzugehen. Keine Sorge, den anderen MitschülerInnen geht es genauso und die Lehrkräfte sind bemüht auf diese spezielle Lage Rücksicht zu nehmen.

Es ist hilfreich, sich über die jeweiligen Regeln bzw. die Hausordnung gleich zu Beginn zu informieren. Das reicht von Entschuldigungen im Krankheitsfall, Verlassen des Schulgebäudes bis zu eventuellen Kleidungs Vorschriften.

Als Elternteil können Sie damit rechnen, dass Ihr Kind Sie in den ersten Tagen vermehrt um Unterschriften und um die Einzahlung von Beiträgen bitten wird. Im Vorhinein vorhandene Lichtbilder Ihres Kindes werden sicherlich nützlich sein.

Ihr Kind bekommt von den Lehrkräften Informationen, wie Sie als Elternteil Kontakt mit der Schule und den einzelnen Lehrkräften aufnehmen können. Außerdem sollte den Jugendlichen in den ersten Tagen von ihren FachlehrerInnen eine detaillierte Übersicht über die Beurteilungskriterien in den jeweiligen Gegenständen bekannt gegeben werden.

## Der 1. Arbeitstag

Der erste Tag am neuen Arbeitsplatz wird für Ihr Kind besonders aufregend werden! Auf diesen wichtigen Termin sollte man sich genauso gut vorbereiten wie auf das Bewerbungsgespräch. Der **erste Eindruck im neuen Team** ist natürlich von großer Bedeutung.

In den ersten drei Monaten wird Probezeit vereinbart, innerhalb dieser Zeit kann der Lehrling aber auch der/die ArbeitgeberIn jederzeit das Dienstverhältnis ohne Angabe von Gründen sowie ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist beenden.

Am ersten Tag gilt es, Sympathie aufzubauen. Vorsicht vor dem Versuch, gleich am ersten Arbeitstag Gewohntes in Frage zu stellen. Zu Beginn sollte man versuchen, die



wesentlichen Informationen für die eigene Arbeit zu bekommen und zu verarbeiten. Es kann helfen, jemanden an der Seite zu haben, der die Hausordnung und die wichtigsten Rahmenbedingungen erklären kann!

Keine Scheu, das Motto lautet: **fragen, fragen, fragen!**

### Organisatorisches

Folgende Punkte sind sehr wichtig:

- Vorstellung im neuen Team
- Führung durch das Unternehmen
- Aufgaben- und Verantwortungsbereiche klären sofern sie nicht beim Bewerbungsgespräch vereinbart wurden
- Termine, an denen man unbedingt teilnehmen soll, klären
- Arbeitsplatz/Raum/Schreibtisch
- Passwort, Internetzugang, Software etc.
- Schlüssel
- Telefon/Mobiltelefon
- Visitenkarten
- Büromaterialien
- Arbeitszeiten
- Formalitäten mit der Personalabteilung klären

### Wichtige Tipps!

- Pünktlichkeit** steht an erster Stelle!  
Sich am neuen Arbeitsplatz rechtzeitig einzufinden und diesen nicht überpünktlich zu verlassen, lässt auf Engagement schließen und hinterlässt einen positiven ersten Eindruck!
- Höflichkeit** zeigt von gutem Benehmen!
- Freundlich **grüßen** – Dies mag logisch erscheinen, wird jedoch sehr häufig vergessen.
- In den **ersten Tagen**:  
Kuchen, Kaffee und Kekse können gut ankommen. Zum Einstand könnte man auch eine Grünpflanze für den eigenen Arbeitsplatz mitbringen und so das Raumklima verbessern.

Die **Kantine**, das **Buffet**

Hier bietet sich ein zwangloser Rahmen an, um mit neuen KollegInnen ins Gespräch zu kommen und auch Dinge fernab vom Büroalltag zu erfahren.

 **Firmenveranstaltungen**

Diese Veranstaltungen gehören vor allem in der ersten Zeit zu Pflichtterminen. Hier hat man die Gelegenheit, mehr über die Unternehmenskultur zu erfahren. Firmenfeiern wie Weihnachtsfeiern oder Betriebsausflüge geben einem die Möglichkeit, andere MitarbeiterInnen kennen zu lernen und so das Arbeitsklima zu verbessern.

 **Image** und **Outfit**

Das Kleidungsthema spielt natürlich am ersten Arbeitstag genauso wie beim Vorstellungsgespräch eine sehr große Rolle. Die Kleidung soll passen und authentisch wirken. Darüber hinaus soll sie der neuen Position entsprechen. Am ersten Tag empfiehlt sich ein dezenter Look.

**Vorsicht vor:**

- Beteiligung an Klatsch und Tratsch
- Rauchen am Arbeitsplatz
- Lästern über die ehemalige Schule bzw. LehrerInnen
- zu großer Passivität bzw. permanentem Besserwissen
- zu auffälligem Make-up, unpassender Kleidung oder aufdringlichem Parfum
- ungepflegtem Äußeren



## WEITERFÜHRENDE LINKS, LITERATUR UND KONTAKTADRESSEN



### Allgemeine Links

<http://www.arbeiterkammer.at> – Umfangreiche Seite zu den vielfältigen Arbeitsbereichen der Arbeiterkammer: Viele wertvolle Informationen zum Ausbildungsweg finden sich auf zahlreichen Seiten, empfohlen wird der Zugang über den Punkt „Bildung“. Unter „Publikationen“ können Sie weitere Broschüren und Materialien downloaden.

<http://www.jugend.gpa.at/> – die Gewerkschaft für Lehrlinge, SchülerInnen und StudentInnen. Auf dieser Seite findet man AnsprechpartnerInnen und Infos zu vielen Problemen die jungen Menschen im Rahmen ihrer Ausbildung begegnen (z.B. Tipps zu Ferialjobs, Schülervertretung, Werkvertrag usw.)

<http://www.ams.or.at/> – auf der Seite des Arbeitsmarktservice finden sich Informationen zur Zukunft des Arbeitsmarktes, aktuelle Nachfrage nach bestimmten Berufen, eine Lehrstellenbörse und vieles mehr.

<http://www.elternweb.at/> – Auf dieser Seite wird versucht, Eltern durch hilfreiche Anregungen und Tipps bei der Erziehungsarbeit zu unterstützen. Spezielle Punkte sind unter anderen der weitere Ausbildungsweg des Kindes (Überblick über alle Schultypen, Rechte und Pflichten der Eltern, Beratungsstellen und vieles mehr).

<http://www.sprungbrett.or.at/> – Der Verein „Sprungbrett“ unterstützt Mädchen und junge Frauen bei der Lehrstellensuche, gibt Beratungsgespräche und stellt den Jugendlichen AusbildungsbegleiterInnen zur Seite. Junge Frauen, die ihre technisch-handwerklichen Interessen weiter schulisch oder beruflich ausbauen wollen, finden hier ausgewählte Informationen.

<http://www.biwi.at/> – Das Berufsinformationszentrum der Wirtschaftskammer Wien bietet die Erstellung eines Interessensprofils, Informationen über Berufsfelder und Praxisübungen für Jugendliche an.

<http://www.wienextra.at/> und <http://www.netbridge.at/> – auf diesen Seiten finden sich Aktivitäten, die die Stadt Wien für Jugendliche anbietet. Jugendliche erhalten hier Beratungsangebote und können auch ihre Freizeit mit speziell auf ihre Bedürfnisse angepassten Angeboten sinnvoll nutzen.

<http://www.jaw.at/> – Homepage von „Jugend am Werk“. Der Verein mit Sitz in Wien bietet Jugendlichen mit Behinderung verschiedenste Ausbildungsmöglichkeiten an. Jugendliche erhalten umfangreiche Informationen über diese Seite.

<http://www.wienwork.at/> – Wien Work ist eine Unternehmung integrativer Betriebe und AusbildungsGmbH. Diese bieten speziell für Jugendliche mit einer Behinderung nach dem Behindertengesetz (BewerberInnen bis 20 Jahre) Lehrstellen an.

<http://www.wien.gv.at/> – hier finden Eltern wertvolle Tipps der Stadt Wien. Unter dem Button „Menschen“ werden zahlreiche Informationen über Kinder und Jugendliche angeboten. Neben den AnsprechpartnerInnen der Kinder- und Jugendanwaltschaft finden sich auch Verweise zu „Rat auf Draht“ bzw. zur Elternberatung. Hilfreich für das Finden von Adressen ist der digitale Stadtplan bzw. zum Hinfahren ein Plan der öffentlichen Verkehrsmittel (mit Zeitangaben).

<http://www.bmwa.gv.at/> – Seite des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Angeboten werden allgemeine Informationen zu Themen wie Arbeitsrecht, europäischer Arbeitsmarkt oder auch Lehrlingsbeschäftigung.

<http://www.bmukk.gv.at/schulen/bw/index.xml> – Homepage des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. Umfassende Informationen zum Bereich Schule, Übersicht über das österreichische Schulsystem, Schulrecht, Beihilfen und Förderungen, Verzeichnisse aller Schulen und Auflistungen aktueller Verordnungen.

## Weiterführende Literatur

### **Literatur zur Arbeitswelt und Bewerbung:**

Gerdenits E.: Ferienjob, Nebenjob, Praktikum. So stellst du die Weichen für deine berufliche Zukunft (*Redline Wirtschaftsverlag 2006*)

Gerdenits E.: Wie komme ich zu meinem Wunschjob? 101 Antworten zu Stellensuche, Bewerbung und Vorstellungsgespräch (*Redline Wirtschaftsverlag 2007*)

Gusmits P.: Top im Job. Karriereratgeber (*Wirtschaftsverlag 2000*)

Hurton, A.: Gute Umgangsformen heute (*Weltbildverlag 2000*)

Lorenz M., Rohrschneider, U.: Die attraktive Bewerbung (*Rudolf Haufe Verlag 2002*)

Nuber C.: Auffallend gut. Außergewöhnliche Bewerbungen, die überzeugen (*Redline Wirtschaftsverlag 2003*)

Rathmanner E., Trenner-Moser, E.: Let's talk about future (*AK-Wien 2002*)

Rathmanner E.: „Einfach überzeugend“: Bewerbungstipps für junge Menschen (*AK-Wien 2006*)

Siewert, H.: Berufseignungstests souverän meistern (*MVG 2005*)

### **Literatur zum Thema Phänomen Pubertät:**

Fenwick E., Smith T. : Pubertät, ein Survival Guide für Eltern und Teenager (*Urania Verlag 1995*)

Mitschka R.: Die Pubertät gemeinsam bewältigen (*Österreichischer Bundesverlag 1996*)

Mühlán C., Mühlán E.: Erziehungstipps für alle Entwicklungsphasen Ihres Kindes (*Gerth Medien 2005*)

Herbert M.: Ich bin kein Kind mehr! Mit Jugendlichen in der Familie leben (*Hans Huber Verlag 1989*)



## Kontaktadressen

### **Berufsorientierungszentrum des Stadtschulrates für Wien**

Burggasse 14–16, 1070 Wien

Tel.: (01) 270 00 86

Bitte Öffnungszeiten nachfragen

### **BiWi – Berufsinformation der Wirtschaftskammer Wien**

Währinger Gürtel 97, 1180 Wien

Tel.: (01) 514 50 6518

Mo–Fr 9–12:30 Uhr,

Di–Mi 9–16 Uhr,

Do 13:30–18 Uhr

### **Österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGj)**

Laurenzerberg 2, 1010 Wien

Tel.: (01) 53 444 666

Mo–Do 7:30–16:30,

Fr. 7:30–14 Uhr

### **Sprungbrett**

Pilgrimgasse 22-24, Stiege 1/1, 1150 Wien

Tel.: (01) 789 45 45

Mo–Mi 13–17 Uhr

### **Wiener Kinder- und Jugendanwaltschaft**

Alserbachstraße 18, 1090 Wien

Tel: (01) 70 77 000

Montag bis Freitag 9–17 Uhr

### **First-Love-Ambulanz**

Juchgasse 25, 1030 Wien

Tel.: (01) 71165-4712

Ohne Voranmeldung, anonym, kostenfrei

### **GPA-djp Die SchülerInnengewerkschaft**

Bundesjugendabteilung

Alfred-Dallinger-Platz 1, 1034 Wien

Tel.: 05 03 01 21298

**Schulinfo für MigrantInnen/Stadtschulrat**

(Information und Beratung für SchülerInnen und Eltern mit nichtdeutscher Muttersprache)

Auerspergstraße 15/1/11, 1080 Wien

Tel.: (01) 525 25 77 868

Mo–Fr 8:30–15 Uhr

## Über die AutorInnen

### **Mag. Stefan Lamprechter**

Lehrer an der Vienna Business School Handelsakademie und Handelsschule Floridsdorf in den Fächern Geschichte und Geografie, Ausbildung zum Berufsorientierungskordinator an der Universität Wien, Planspieltrainer für die Arbeiterkammer Wien

Der Autor dankt Hofrat Mag. Walter Kasper für die wertvollen Anregungen.

### **Mag. Elisabeth Rathmanner**

Universitätslektorin für Berufsorientierung am Institut für Geografie- und Regionalforschung der Universität Wien, Vortragstätigkeit und zahlreiche Publikationen zum Thema „Berufsorientierung an der AHS“, Wissenschaftliches Arbeiten, Berufs- und Studienwahlvorbereitung, Bildungsberatung u. Öffentlichkeitsarbeit

### **MMag. Oliver Schnitzer**

Mitarbeiter der Arbeiterkammer Wien Abteilung Bildungspolitik, Leiter der Wirtschaftsplanspielaktion der Arbeiterkammer Wien, Lehrer an zwei Wiener Schulen in den Fächern Geschichte und Geografie, Ausbildung zum Berufsorientierungskordinator an der Universität Wien







ISBN 978-3-7063-0352-1

■ **Der direkte Weg zu unseren Broschüren:**

E-Mail [bestellservice@akwien.at](mailto:bestellservice@akwien.at)

Fax (01) 501 65 3065

Bestelltelefon (01) 310 00 10 **453**

■ **Falls Sie weitere Fragen haben, wenden Sie sich bitte an:**

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Prinz-Eugen-Straße 20-22, 1040 Wien, Telefon (01) 501 65 0



[wien.arbeiterkammer.at](http://wien.arbeiterkammer.at)